St. Peters Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Donnerstag zu Muenster. Sask., und kostet bei Vorausbezahlung:
für Canada . . . $1.00
für andere Länder . $1.50
Ankündigungen werden berechnet zu 50 Cents pro Zoll einspaltig für die erste Einrückung, 25 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.
Lokalnotizen werden zu 10 Cents pro Zeile wöchentlich berechnet.
Geschäftsanzeigen werden zu $1.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder $10.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.
Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erstklassige katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.
Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

St. Peters Bote,
the oldest German Catholic newspaper in Canada, is published every Thursday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.
SUBSCRIPTION $1.00 per year, payable in advance.
ADVERTISING RATES;
Transient advertising 50 cents per inch for first insertion, 25 cents per inch for subsequent insertions. Reading notices 10 cents per line. Display advertising $1.00 per inch for 4 insertions, $10.00 per inch for one year. Discount on large contracts. Legal Notices 12 cts. per line nonpareil 1st insertion, 8 cts. later ones.
No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.
Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw'sten Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw'sten Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

8. Jahrgang No. 29 Münster. Sask., Donnerstag, den 7. September 1911 Fortlaufende No. 393

Eine Freudenbotschaft

für die

Ansiedler der St. Peters Kolonie.

Das St. Peters Kloster zu Münster, Sask., ist zur Würde einer Abtei erhoben worden und der bisherige hochw'ste P. Prior Bruno Dörfler, O. S. B., ist der erste Abt.

Am Montag dieser Woche, am 4. September, traf im hiesigen St. Peters Kloster die freudige Nachricht ein, daß das Priorat St. Peter zu Münster, Sask., am 15. August vom Abte Primas zu Rom kraft der ihm am 6. Juni von der hl. Kongregation der Religiosen gewährten speziellen Vollmachten zur Abtei erhoben und der hochw'ste P. Prior Bruno Dörfler, O. S. B., zum ersten Abte des Klosters ernannt worden ist.

Die Dokumente, welche in lateinischer Sprache abgefaßt worden sind, lauten in deutscher Übersetzung wie folgt:

(Die Petition.)

2441|II. Heiligster Vater!

Der Prior und die Mönche des Priorats St. Peter zu Münster, in der Diözese Prince Albert, Provinz Saskatchewan, Canada, zu den Füßen Ew. Heiligkeit hingeworfen, bitten demütiglichst, daß ihr Kloster, welches im Jahre 1892 unter dem Namen „Cluny" im Staate Illinois gegründet und im Jahre 1904 unter dem Namen St. Peter nach Canada transferiert worden ist, zur Abtei der amerikano-kassinensischen Congregation des Ordens des Hl. Benedikt erhoben werde mit allen Rechten und Privilegien, welche den Abteien derselben Congregation zugehören; und dies, weil alle Bedingungen, welche nach dem Rechte und den Constitutionen der genannten Congregation zur Errichtung einer Abtei verlangt werden, erfüllt sind. Für welche Gnade ....

(Die Antwort der hl. Congregation.)

In einer Audienz, welche der unterzeichnete Kardinal, Präfekt der hl. Congregation der Religiosen, am 6. Juni 1911 hatte, hat Seine Heiligkeit, nach Anhörung des Berichtes des hochw'sten Herrn Abtes Primas und in Anbetracht der besonderen Sachverhältnisse, ihm (dem Abte Primas) huldvoll die Vollmacht gewährt, die besagte Errichtung vorzunehmen in allen Dingen gemäß der Petition, vorausgesehen, daß bei der Ernennung des ersten Abtes eine würdige und nach dem Rechte fähige Person bestimmt werde. Irgendwelche entgegenstehende Verfügungen kommen nicht in Betracht.

Gegeben zu Rom am 6. Juni 1911.

Fr. J. L. Kard. Vives
Präf.

Fr. Cherubini, Subsekr.

(Die Errichtung.)

Badia Primaziale, O. S. B.,
S. Anselmo.

Rom, den 15. August 1911.

Wir, Hildebrand de Hemptinne, Abt Primas, O. S. B., und Abt von S. Anselmo de Urbe, erheben kraft spezieller Vollmacht durch Reskript der hl. Congregation der Religiosen vom 6. Juni d. J. (No 2441|II), durch dieses gegenwärtige Schreiben, mit gutem Gewissen, nachdem wir den Bescheid des hochw'sten Herrn Peter Engel, dem Abte von St. John's, Collegeville, und dem Präses der amerikano-kassinensischen Congregation und die Bittschrift der Conventualen des zur selben Congregation gehörigen St. Peters Klosters zu Münster in Canada, deren Bitte darin besteht, daß ihr Kloster zu einer Abtei erhoben werden möchte, in Betracht gezogen haben

1. das St. Peters Priorat zu Münster zur Abtei und erklären es als erhoben, mit allen Rechten und Privilegien, welche den Abteien der amerikano-kassinensischen Congregation zukommen;

2. zum ersten Abt derselben errichteten Abtei ernennen wir und erklären wir als ernannt auf Lebenszeit den hochw'sten H. P. Bruno Dörfler, den bisherigen Prior des Klosters, mit allen Rechten und Privilegien, deren die Äbte der amerikano-kassinensischen Congregation sich nach Recht erfreuen.

Irgendwelche entgegenstehende Verfügungen kommen nicht in Betracht.

Hildebrand
Abt Primas, O. S. B.

Der hochwürdigste P. Bruno Dörfler, O. S. B., erster Abt des St. Peters Klosters.

Aus Canada.

Saskatchewan.

Ungefähr zwei Drittel der Ernte ist jetzt bereits in der Provinz geschnitten.

Auf der Farm des Edgar Riddell in der Nähe von Forget wurde eine 17 Fuß dicke Schicht von Kohlen entdeckt, deren Qualität ganz gut sein soll.

Erlaubnisscheine zur Gebäude im Werte von $3,600,000 wurden in den ersten sieben Monaten d. J. in Saskatoon ausgestellt. Für August beläuft sich der Wert auf $300,000.

Ontario.

Noch nie in der Geschichte des Landes war der Wahlkampf ein so lebhafter und versprach die Wahl eine so rege Beteiligung wie dieses mal. Auf beiden Seiten haben sich die besten und gewiegtesten Redner auf den Stump begeben und verteidigen oder verwerfen, je nach ihrer Parteistellung, den Gegenseitigkeitsvertrag mit den Vereinigt. Staaten. Dieser Vertrag ist nach wie vor das ausschließliche „Issue" bei dieser Wahl und beide Parteien werden mit ihm stehen oder fallen.

Wie die Wahl ausfallen wird, läßt sich nicht berechnen; sicher ist, daß die Opposition durchaus nicht entmutigt erscheint, zumal mehrere liberale Politiker, ja selbst frühere Mitglieder des Laurier-Kabinetts, gegen den Reziprozitätsvertrag zu Felde gezogen sind und sich höchst gewichtige Redner in den Reihen der Konservativen befinden.

Am 4. September erfolgte die Ecksteinlegung für die neue katholische Kirche in Preston. Hochw. General-Vikar Mahony von Hamilton legte als Stellvertreter des hochw. Bischof Dowling den Eckstein und Hochw. A. L. Zinger, C. R., von Berlin, hielt die Festpredigt. An der Feierlichkeit beteiligten sich die Mitglieder der katholischen Vereine in Preston, Galt, Hespeler, Berlin und Waterloo. Abends fand in der Markthalle eine Unterhaltung statt.

British Columbia.

Herr Pater Hartmann, ein wohlbekannter katholischer Geistlicher in Prince Rupert, hat zwecks Ansiedlung von 150 deutschen Familien längere Zeit im Naas Valley zugebracht, um die dortigen Bodenverhältnisse zu studieren. Er kehrte vor kurzem von dort zurück und ist nach Victoria weitergereist, um der Regierung eine Unterstützung seines Planes nahezulegen. Das Naas Valley liegt im nördlichen inneren Britisch Kolumbien, mit dem die Grand Trunk Pacific Steamship Company den Verkehr unterhält. Die zwischen Prince Rupert (der Endstation der Grand Trunk Pacific am pazifischen Ozean) und Stewart laufenden Dampfer der Gesellschaft laufen auch regelmäßig Naas Bay an. Die Züge der Eisenbahngesellschaft gehen jetzt schon von Prince Rupert östlich mehr als hundert Meilen bis Vanarsdol. Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß das mittlere und nördliche Innere von Britisch Kolumbien, das auch „Neu Britisch Kolumbien" genannt wird, einer der besten Farm- und Obst-Distrikte des westlichen Canada ist. Schon seit längerer Zeit sind dort Farmer mit Erfolg tätig, die für jene Gegend eine große Zukunft prophezeien.

In einer Massenversammlung der Bergleute des Fernie-Distriktes, B. C., welche der Gladstone Union angehören, wurde über den Gladstone Report und den Vorschlag, die Arbeit wieder aufzunehmen, abgestimmt. Das Resultat war, daß sich 583 gegen, 105 für die Einigung aussprachen. Die Lage hat sich demnach noch nicht gebessert.

Ver. Staaten.

Manchester, N. Y. Auf der Lehigh Valley Bahnlinie auf den Pfahlbau über den Canaindaigua Creek ereignete sich am 25. August ein schreckliches Unglück. Infolge einer gebrochenen Schiene fielen drei Wagen des Zuges von den Geleisen mit dem Resultate, daß 25 Personen getötet und etwa 50 verletzt wurden.

Pittsburg, Pa. 26 Personen todt und eine große Anzahl Verletzte, sind die Folgen einer Explosion, während einer Wandelbilder-Vorstellung in dem Morgan und Grand Opernhaus zu Canonsburg, Pa.

— Ex-Präsident Theodore Roosevelt erklärte neulich in einem an Alexander P. Moore, Editor des Pittsburg Leader, gerichteten Briefe, daß er unter keinen Umständen als Präsidentschafts-Kandidat für 1912 auftreten werde.

Chicago, Ill. Wie nunmehr bestimmt erklärt wird, beabsichtigt die Chicago, Burlington & Quincy Eisenbahn auf der Stelle auf der jetzt das Union Bahnhofs-Gebäude steht, einen Prachtbau zu errichten. Hierfür wird die Summe von $25,000,000 ausgegeben werden, und zwar $14,000,000 für das Land, welches fünf Eisenbahnen gehört, $5,000,000 bis $6,000,000 für den Bau des Bahnhofsgebäudes und $5,000,000 für Geleiseerhöhungen und andere Verbesserungen. Der Bahnhof wird von einer „Union Depot Company" gebaut und geleitet werden. Die zu der Gesellschaft gehörigen Eisenbahnen sind die Pittsburg, Fort Wayne & Chicago, oder Fort Wayne-Linie genannt, die Pittsburg, Cincinnati, Chicago & St. Louis, oder Panhandle, die Chicago, Milwaukee & St. Paul, und die Chicago & Alton Eisenbahnen.

Columbus, O. In der hier am 24. August tagenden Convention der katholischen Redakteure der Ver. Staaten und Canada wurden die ersten Schritte zur Organisirung einer Katholischen Preß Assoiation ergriffen, deren Aufgabe es sein soll als Nachrichtenbureau für alle katholischen Zeitungen zu dienen. Die teilnehmenden Zeitungen etc. bilden die Aktieninhaber, mit anderen Worten, zahlen pro Rata die Auslagen. Materieller Profit seitens der Association ist ausgeschlossen. Der hochw'ste J. J. Hartley, Bischof von Columbus, O., leistete den ersten freiwilligen Beitrag ($300) zur Deckung der Unkosten der Vorarbeiten. Redakteure von allen Staaten waren anwesend.

Ausland.

Wien. Von einer schweren Brandkatastrophe ist die Ortsgemeinde Rassenfuß in Unter-Krain heimgesucht worden. Nicht weniger als 150 Häuser sind bis auf den Grund niedergebrannt. Der Schaden, welchen das Riesenfeuer angerichtet hat, wird auf zwei Millionen Kronen geschätzt.

Fortsetzung auf Seite 5.

St. Peters Kloster, die erste Benediktiner-Abtei in Canada.

Land!
...eit, Land zu kaufen
... Peters Kolonie!
...r auserlesensten Stücke Landes zu ... jedem passen.
...e Ländereien gekauft und verkauft.
... durch uns verkaufen.
... Versicherungen irgend welcher Art
... LINDBERG
... SASK.

...eigentum!
...des Farmland, ebenso städti...
...n zu verkaufen. Anleihen
...uer- und Lebensversicherung.
...tlicher Notar.
...r. - WATSON, SASK.

...leset dieses!
...UPPLY HOUSE
WINNIPEG, Man

Oeffentliche Bekanntmachung.
Prairiefeuer und Waldbrände.
Die Aufmerksamkeit des Publikums sei hiermit auf die Gefahr des Verlustes von Eigentum und Leben durch Prairiefeuer und Waldbrände hingewiesen, und die größte Vorsicht soll beim Umgehen mit Feuer verwendet werden: Kein Feuer soll im Freien angezündet werden, ehe nicht vorher der Platz ringsum geklärt worden ist. Auf das Feuer muß man sorgfältig Acht geben und brennende Zündhölzer, Gewehrwatte usw. müssen gänzlich ausgelöscht sein, ehe man sie auf die Erde wirft.
Folgende Verfügungen des Feuer-Aktes werden streng in Ausführung gebracht:
Irgend eine Person, die direkt oder indirekt ein Feuer anzündet, und demselben freien Lauf läßt über eines Anderen Eigentum, oder dasselbe über sein eigenes Land hinausbrennen läßt, macht sich einer Geldstrafe von fünfundzwanzig bis zweihundert Dollars schuldig und überdies soll eine solche Person gehalten sein, Schadenersatz zu leisten in dem Betrage, der mit dem Verluste, welche dem Besitztum infolge Beschädigung oder Zerstörung durch Feuer erwachsen ist, übereinstimmt.
Irgend eine Person, welche ein Feuer anzündet, oder anzünden hilft behufs Campierens oder Karlierens mittels Brenneisen, und dasselbe, ohne es auszulöschen, verläßt, macht sich einer Geldstrafe von einhundert Dollars schuldig.
Niemand darf ein Feuer anzünden zwecks Klärens des Landes, außer das Land ist mit einer zwanzig Fuß breiten Feuerschutzklärung umgeben. Ein solches Feuer muß von drei erwachsenen Personen bewacht werden. Wenn das Feuer vor dem 7. Mai angezündet wird, braucht die Feuerschutzklärung nur zehn Fuß breit sein.
Verläßt jemand das Feuer ohne die vorgeschriebene Bewachung, oder läßt er dasselbe ausbrechen, so macht sich eine solche Person einer Geldstrafe von einhundert Dollars schuldig.
Feueraufsehern wird die Macht erteilt, die Hilfe aller Männer zwischen dem Alter von sechzehn und sechzig Jahren zu beanspruchen zur Bekämpfung von Waldbränden innerhalb fünfzehn Meilen von deren Wohnungen. Die Strafe des Verweigerns, zu gehorchen, ist eine Geldbuße von fünf Dollars.
Auf Befehl
W. W. Cory,
Deputy Minister des Innern.

Bekanntmachung!
Geldvorschüsse bis zu 75 Prozent des Wertes des in den „Cars" zu verschickenden Getreides, bei Vorzeigung der Verladungsscheine für dieselben, bei der Union Bank, Humboldt.
Alle Getreidebillete für Bargeld ausgewechselt bei der Union Bank umsonst.

Beziehen Sie Ihre weißen Getreidesäcke zu 25 Cents per Stück
bei dem
Enterprise General Laden
J. M. Margulins, Eigentümer.
Nachfolger des S. Millman
Railway Ave. Humboldt, Sask.

Entlaufen von Sec. 30 — S. E. 37 — 24 Carmel P. O. am 15. August eine schwarze Stute, weißer Stern an der Stirne, 9 Jahre alt. Etwaigen Aufenthalt oder Auskunft soll man an den „St. Peters Bote" oder an John Wagner berichten Belohnung garantiert.

St. Peters Bote
$1.00 pro Jahr!

Die

Hexe von Triesnerberg

Eine Erzählung aus Liechtenstein
Dunklen Tagen. Von Marianne
Waldorf.

(10. Fortsetzung.)

Vielleicht, so nahmen sie an, war gerade die Stundhaftigkeit des Mädchens ein Beweis dafür, daß sie mit dem Satan im Bunde stehe, der ihr durch seine ungeheure Macht die Qualen der Folter erträglich machte. War es sonst denkbar, daß ein solch zartes, schmachtiges Mädchen die Kraft hatte, im Anblick der gräßlichen Marterwerkzeuge standhaft keine Unschuld zu betheuern; daß es die größten Qualen ergeben ertrug, wo es sich durch das Bekennen der Schuld doch leicht hatte davon befreien können? Hier mußte der Satan seine Hand im Spiele haben.

Sie sagten alle gegen das unglückliche Geschöpf aus, Jos Rüdi, die Stina, der Hans Eberlin, Bauer Ernst und noch viele, viele andere vom Triesnerberg. Jakob Stöß, als der Vorsteher der Gemeinde, der als solcher die Pflicht hatte, an der Gerichtssitzung theilzunehmen, hörte mit bitterer Qual all die Aussagen gegen das Mädchen, das er in seinem Hause hatte aufwachsen sehen, das er nie anders gekannt hatte als brav, fleißig und gut. Und ein anderer noch hörte die schweren Beschuldigungen, der Alois. Auch er war zum Gerichtstag gekommen, sollte er doch bezeugen, daß das Gretli auch ihn verhext habe.

Was in seiner Seele vorging, das war nicht zu beschreiben. Die letzte Zeit hatte den kräftigen Burschen so darniedergeworfen, daß er fast nicht wieder zu erkennen war. Eingefallen waren ihm die Wangen, hohl schauten die Augen ihm aus dem Gesichte. Mit brennendem Weh hing der Blick an dem armen, unglücklichen Gretli, das da vorn auf einem niedrigen Schemel nahe bei den Gerichtsherren kauerte; wie entsetzlich bleich und abgezehrt war das unglückliche Geschöpf; die großen Augen hatten allen Glanz verloren, müde und gleichgültig blickten sie vor sich hin. Nur einmal hatten sie für einen kurzen Augenblick aufgeleuchtet, das war, als der Alois vortrat und mit lauter, fester Stimme verkündete, daß es nicht wahr sei, daß das Gretli ihn verhext habe; aber gut sei er dem Mädchen, daß er kein größeres Verlangen gekannt habe und noch kenne, als das Gretli zu seinem Weibe zu machen. Ob das Hexerei sei, wenn eins dem andern gut sei? Und er und das Gretli seien sich gut, und er würd' es immer lieben bis über das Grab hinaus, bis in alle Ewigkeit.

„Aber das grausame Unwetter auf Malbun?" fragten die hohen Gerichtsherren.

„Weiß ich es, wie es gekommen? Solch ein unschuldiges Dirnlein soll es angerichtet haben?"

Aber auch hierfür waren Beweise da; hatte nicht der Sepp erzählt, daß er im Blitzen und Donnern den Keres gesehen habe? Den hatte die Hexe heraufbeschworen, niemand anders.

Wie das arme, gequälte Kind dort für einen Augenblick in seinem Herzen aufjubelte, als es den Alois sah, der so fest an seine Unschuld glaubte! Die Sturmesnacht auf Malbun stand ihr wieder vor Augen. Da hatte sie in seinen Armen gelegen, die er schützend um ihre kleine Gestalt geschlungen hatte; da hatte er ihr von seiner Liebe geredet; selig hatte sie seine heiße Liebe gefühlt; in ihrem Herzen war es so hell gewesen, trotz des tobenden Unwetters, das sie umbrauste. Sterben hatten sie wollen, gemeinsam; fest und fester hatten sie sich umschlungen; so mußte selbst das Sterben süß sein.

Aber der Tod war nicht gekommen. Wenn er nur gekommen wäre in jener Sturmesnacht! All das Gräßliche der letzten Zeit wäre erspart gewesen.

Der Gerichtstag nahm seinen weiteren Verlauf.

Anna Stoß war ganz allein in ihrer Stube; keine Macht der Erde hatte sie zwingen können, zum Gerichtstag nach Vaduz zu gehen.

Sie litt furchtbar. Sie litt zweifach, um das arme, unglückliche Gretli, das heute sein Urtheil hören sollte, und um ihren Buben.

Wie ihr das Herz blutete, wenn sie sein Leid mitansah! Wie hatte sie gebetet und gerungen!

Von den Knien war sie heute fast den ganzen Tag nicht gekommen. Wie ihr die heißen, trocknen Augen brannten; nicht ein einziger Tropfen preßte sich aus den brennenden Lidern, die Thränen waren gänzlich versiegt. Zu viele hatte sie deren geweint in der letzten Zeit, nun war dieser erlösende Born versiegt; aber das Leid war noch da, noch größer war es geworden.

Heute wurde das Urtheil gesprochen.

Als der Tag schon weit vorgeschritten war, kam leise und unbemerkt noch eine andere Frauengestalt in die Stube. Die Truda war's, Hans Eberlins Weib. Die war auch so vergrämt und verhärmt, daß man das schöne, stolze Weib kaum wiedererkennen konnte.

„Anna Stoß, darf ich bei Euch bleiben? Ich halt's allein daheim nimmer aus. O, die Angst, die Angst um das arme Gretli!"

„So glaubt auch Ihr nicht an die Hex', Truda?" fragte mit harter Stimme Anna Stoß.

Stott aller Antwort schlang die Truda ihre Arme um den Hals der alten Bäuerin, legte den Kopf an ihre Brust und schluchzte zum Erbarmen. Da hielten sich die beiden Frauen, die alte und die junge, fest umschlungen.

Noch eine andere war allein in Haus und Hof. Zu einer halbdunklen Kammer kauerte die alte Base Barbara vor einem von Alter gebräunten Christusbilde; ein Lichtchen flackerte davor und warf unruhige, gespensterhafte Schatten. Das todverzerrte Gesicht des Heilandes mit den schmerzverzogenen Zügen schien wie in heißem Mitleid auf das Weib zu blicken, das sich da am Boden wand und krümmte.

„Herrgott, Herrgott, kannst es nicht zulassen, das Schreckliche, darfst es nicht! Ist unschuldig Blut, was vergossen wird, um' dreißig Silberlinge hat der Judas das unschuldige Gotteslamm verrathen, ging hin und erhenkte sich. Herrgott, hörst es? Noch ein Judas ist hier auf der Welt; lebst seinen schwarzen Verrath nicht? kennst das unschuldige Blut nicht? kennst auch die Silberlinge, Herrgott? In Ewigkeit wird's keine Ruh mehr finden."

Die Barbara jammerte und betete; sie rang die Hände, daß die morschen Knochen in den Gelenken krachten; die Augen hingen wie verstört an dem Leidensgesichte des Heilands.

Der Abend kam. Da wurde es im Dorfe wieder lebendig; die Gasse tönte wider von dem erregten Gerede der Menschen, die vom Gerichtstag heimkamen und das Urtheil besprachen.

Ganz abseits von dem großen Troß waren Jakob Stöß und sein Sohn geschritten. Schweigsam betraten sie ihr Haus, aufstöhnend ließen sie sich auf die Holzbank in der nur mäßig erhellten Stube fallen.

„Nun ist alles zu End', Mutter."

Die Bäuerin rang stumm die Hände.

„Ist alles zu End', Mutter. Morgen nachmittag, wenn die Sonne sinkt, wird der Scheiterhaufen angesteckt, und dann, Mutter —"

Der Alois konnte nicht weiter sprechen, nur ein qualvolles Schluchzen kam aus seiner Brust.

„Jesus, Maria und Josef, schon morgen?"

„Morgen, ja, morgen. Sie habens eilig, daß die Hex' aus der Welt geschafft wird."

Der junge Mensch lachte grell auf. Dann versank er gleich dem Vater in ein dumpfes Brüten. Keiner sprach mehr ein Wort, unheimliche Stille lagerte über der Stube, die nur von qualvollem Stöhnen unterbrochen wurde.

Dann hub die Bäuerin leise an, die brennendheißen Augen auf den schmerzgebeugten Einzigen gerichtet:

„Meinst, Alois, daß sie mich reinlassen in das Gefängniß? Noch einmal wollt' ich das Gretli, das liebe, sehen."

Sie schluzte gequält auf.

„Meinst es wohl, Alois?"

„Könnt es immerhin versuchen, Mutter."

„Meinst, daß sie es erlauben? Noch einmal wollt' ich das lieb' Gesichtle streicheln, noch einmal in seine treuen, guten Augen sehen! Und das Kruzifix wollt ich dem Gretli bringen, weißt, was noch von meiner Ahn stammt, daß es ihm Trost gibt auf dem schweren Gang."

Mit müden, schleppenden Schritten trat die Bäuerin an den uralten Schrein; sie zog ein Gefach heraus und suchte nach dem Kruzifix. Da stieß sie einen Schrei aus.

„Jesus, Maria und Josef, der Ring vom Grafen Franz Maria von Hohenems! Der Ring, der Ring! Leicht, daß der Graf helfen kann!"

Sie hob den funkelnden Gegenstand in die Höhe und erzählte mit fliegendem Athem den beiden Männern, wie das Gretli in den Besitz desselben gelangt war.

„Und er hat gesagt, der Graf Franz Maria, des alten Kaspars Sohn, daß das Gretli sich nur immer getrost an ihn wenden solle, wenn es in Noth sei; er würde ihr helfen, wo er sich auch immer befinden möge. Wenn einer käme und ihm den Ring vorweise, dann wüßte er, daß sich das Gretli in Noth befände und seiner Hilfe harre —"

„Mutter, Mutter, der Graf Franz Maria muß helfen!"

In fieberhafter Aufregung stieß der Alois die Worte hervor, seine Augen glühten, Hoffnung belebte wieder seine Brust.

Auch Jakob Stöß war ganz aufgeregt.

„Könnt' ein Fingerzeig sein! Herrgott, wenn's nicht vergebens wär', wenn noch alles gut würd'!"

„Graf Franz Maria ist im Lager zu Feldkirch, hab's heut' noch wie zufällig auf dem Schloß von den Burgleuten gehört. Vater, Mutter, ich geh' noch zur Stund' nach Feldkirch und such' den Grafen, bis ich ihn gefunden hab'. Den Ring zeig' ich ihm und bericht' ihm, in welch' grausamem Leid das arme Gretli steckt; das Herz thut ich ihm rühren; nicht eher weich' ich von seiner Schwelle, als bis er mir Hilfe giebt. Einen Brief muß er schreiben, daß das Gretli nicht auf den Scheiterhaufen kommt. Nicht ruhen und rasten will ich, bis mir die Sache gelungen ist. Vater, Mutter, betet für mich; und so Gott will, bin ich morgen noch vor Mittag von Feldkirch zurück."

„Es sind der Stunden gar viele bis Feldkirch, der Weg ist mühsam, besonders zur Nachtzeit; doch geh' nur, Bub, und Gott geb' dir sein Geleite."

„Gott geb' dir Kraft und Ausdauer auf den Weg, er beschütze dich vor Gefahren und lass' dir deine heilige Sach' gelingen!"

Segnend legte Jaob Stöß dem vor Erregung zitternden Sohn die Hände auf das Haupt.

Noch bevor sich die Nacht mit ihrem stillen Frieden über die Erde ausgebreitet hatte, befand sich der Alois auf der mühsamen, beschwerlichen Wanderung nach Feldkirch.

Aber auch im Hause seiner Eltern verlosch in dieser Nacht das Licht nicht; wachend und betend erwarteten sie den Tag.

---

13. Kapitel.

Feldkirch das von den Oesterreichern zu Ende des vierzehnten Jahrhundert erworbene schöne Städtchen des Vorarlbergs, von hohen Bergkuppen umgeben, wimmelte von österreichischen Soldaten, die zum Schutze gegen die immer weiter vordringenden Schweden hier ihr Lager aufgeschlagen hatten.

Auf der prächtigen, auf einer Berghöhe gelegenen, alten Schattenburg, der ehemaligen Ritterburg der kriegerischen Grafen von Montfort, weilte Graf Franz Maria von Hohenems zum Besuche des Kommandanten.

Zu frühester Morgenstunde betrat der Alois, der die ganze Nacht hindurch stramm gewandert war, den Schloßhof der Schattenburg und begehrte Einlaß, um den Grafen Franz Maria sprechen zu können.

„Hoho", sagte der alte, grimme Thorwart und maß den Burschen mit stechendem Blick von oben bis unten.

„Hoho, was Ihr nicht denkt, Bursche! So hohe Herren pflegt man nicht so früh zu stören."

„Ist eine eilige Botschaft, die ich hab'."

„Eine eilige Botschaft, he? Leicht eine kaiserliche, he? Oder eine vom Erzherzog, he?"

Der Alois schüttelte den Kopf.

„Nicht so eine ist's, he? — Hoho, junger Bursch', wird nicht so eilig sein, um einen so früh damit aus den Federn zu jagen. Der Graf Franz Maria hat mit unserm Herrn und vielen Hauptleuten tüchtig gezecht gestern Abend, der feurige Feldkircher drüben vom Ardetzenberg ist in Strömen geflossen, die Becher klangen noch aneinander, als schon der Morgen graute. He, Freund, ich will Euch etwas sagen, den Grafen Franz Maria könnt' man jetzt nicht wach kriegen, und wenn man mit Trompetenstößen in sein Gemach dringen wollt'; der schläft seinen Rausch aus jetzt. Ich geb' Euch den guten Rath, kommt in zwei oder drei Stunden wieder hierher; vielleicht daß die Sach' dann günstiger für Euch und Eure eilige Botschaft steht."

Der lachte hämisch und schlug dem jungen Burschen das schwere Thor mit großem Getöse vor der Nase zu.

Der Alois war ebenso erschrocken als tief bekümmert. In zwei bis drei Stunden sollte er wiederkommen? Das war eine lange, unvorhergesehene Zeit des Wartens, die seine Rückkunft nach dem Triesnerberg sehr verzögern würde. Wenn er dadurch zu spät käme? Das Herz krampfte sich ihm zusammen bei dem Gedanken; ganz schwarz wurde es ihm vor den Augen.

Der Hergott würde es doch nicht zulassen? Es konnte ja nicht sein!

Langsam wendete sich der Bursche zum Gehen. Es fiel ihm ein, daß er da unten an der rauschenden Ill ein kleines, halbverfallenes Wirthshaus gesehen habe; dorthin wollte er seine Schritte lenken, vielleicht daß er dort ein Stück Brot und einen Becher Landwein für Geld und gute Worte bekommen konnte. Die nächtliche Wanderung hatte ihn hungrig gemacht; eine Stärkung that ihm noth, schon des mühsamen Rückwegs halber. Er fühlte plötzlich, daß er einen gar mächtigen Hunger hatte; in den Tagen der Angst und Aufregung war fast kaum ein Bissen über seine Lippen gekommen. Doch die Natur verlangt ihr Recht.

Das kleine Wirthshaus mit den blinden Fensterscheiben und den verfallenen Wänden machte einen gar wenig einladenden Eindruck, aber was war zu machen? Um etwas Besseres zu finden, mußte man in dieser Zeit, wo durch die Kriege alles verwüstet war, wohl schon recht weit laufen; vielleicht war auch alles Suchen darum vergebens.

Ein alter, struppiger Mensch mit hinterlistigen, verschmitzten Augen fragte nach seinem Begehr. Als der Alois Brot und Wein verlangte, ging er mit schlürfenden Schritten in eine Nebenkammer und brachte bald das Gewünschte, mit einem mürrischen Gesichte zum Essen und Trinken einladend.

Schweigsam verzehrte der Bursche das Brot; der Wein war feurig und rann ihm heiß durch die Adern. Eine große Müdigkeit überkam ihn, mit

welcher er gegen den Schlaf kämpfen. Er durfte ja nicht ein schlafen, um Gotteswillen nicht; wie, wenn er einschlief, Ort und Zeit vergäße, und dann nachher zu spät käme? Ihm die dumpfe Müdigkeit abschütteln zu können, war es schon besser, daß er sich Bewegung verschaffte. Er erhob sich darum, schritt in der Stube auf und ab und fing an, die Oertlichkeit ein wenig zu besichtigen. Durch eine Hinterthür gelangte er auf einen kleinen, schmutzigen Hof, auf dem allerlei Geräthschaften, alte Fässer, leere Kisten, alte Karren, Wagenräder u. s. w. in wüstem Durcheinander umherstanden. An der einen hintern Seite des Hofes stand noch ein halbverfallenes Gebäude, wohl ein Stall.

Als der Alois sich diesem näherte, kam es ihm plötzlich vor, als vernehme er aus dem Gebäude lautes Stöhnen; sonderbare Klagelaute drangen an sein Ohr. Lauschend blieb er einen Augenblick stehen; das Stöhnen wurde lauter.

Hier lag ein Mensch, das stand fest. Was thun? Ob der Wirth darum wüßte? Hatte sich da vielleicht heimlich ein Kranker, ein Unglücklicher, der ohne Obdach war, hineingeschlichen? Oder hielt der Wirth vielleicht gar selbst solch einen Unglücklichen, vielleicht einen Verfolgten, heimlich versteckt?

Dem jungen Burschen kam die Sache nicht recht geheuer vor; aber seine Neugier sowohl als auch seine Theilnahme waren erwacht.

Leise schritt er näher, hob das alte, verrostete Thor aus den Angeln und verschaffte sich Eingang. In dem fast gänzlich dunkeln Raume vermochte er zuerst nichts zu sehen; doch das Auge gewöhnte sich schnell an die Dunkelheit, und so unterschied er bald, daß dort rechts in der Ecke ein Strohlager war, auf dem ein menschliches Wesen lag. Als auch wieder das Stöhnen hörbar wurde und aus jener Ecke kam, war er seiner Sache sicher. Entschlossen that er die paar Schritte vorwärts, und stand nun dicht an dem Strohlager. Er erkannte, daß ein Mann in einem alten Soldatenmantel auf dem Stroh lag; aus einer blinden Scheibe in der Wand fiel ein wenig Licht auf das Gesicht des Mannes; es war hohläugig, von Fieber verzehrt.

„Wer seid Ihr, Mann? Wie kommt Ihr hierher? Ihr seid krank?"

Statt der Antwort kam ein dumpfes Röcheln aus der Brust des Soldaten.

„Ich will den Wirth rufen."

„Laßt," hauchte der Kranke.

„Aber Ihr könnt doch hier nicht liegen bleiben."

Da raffte sich der Mann zum Sprechen auf; in abgerissenen Worten kam es von seinen Lippen:

„Laßt, ich sterbe. Ich bin sehr krank. Erst hat mich der Wirth gepflegt, hat mir eine kleine Dachkammer gegeben und Speis und Trank; das war, als ich noch Geld hatte. Als ich keins mehr hatte und ihn nicht mehr bezahlen konnte, schleppte er mich hierher; sein Weib bringt mir heimlich etwas, das mich vor dem Verhungern schützt. Viel brauch' ich nicht mehr, ich fühle, daß es zu Ende geht, vielleicht gar heute schon."

Wieder ein starkes, unheimliches Röcheln in der Brust. Der junge Bursche wurde fast von Entsetzen gepackt, glaubte er doch, daß der Soldat in den letzten Zügen liege. Doch der erholte sich wieder von dem Anfalle und wollte weitersprechen.

„Habt Ihr denn niemand, der für Euch sorgen könnt'?"

Ein schweres Stöhnen entrang sich der Brust des Kranken.

„Mein Weib! Mein Kind!"

„So habt Ihr ein Weib? Warum liegt Ihr denn hier, trauriger als ein Stück Vieh?"

„Mein Weib, meine Lucia!"

Der Alois horchte bei dem fast nur gehauchten Namen auf.

„Wo ist Euer Weib? Wie hieß es?"

„Vor langen Jahren hab' ich Weib und Kind verlassen, in Noth und Elend hab' ich sie zurückgelassen. Gott straft mich jetzt."

„Wie heißt Euer Weib, wie heißt Ihr?"

Ungestüm drängte Alois auf Antwort; eine Ahnung kam ihm, der sterbende Soldat da auf dem Strohlager sei der Vater Gretli's, der Mann der Lucia. Welch' eine Fügung des Himmels! Der Himmel hatte ihn eigens dazu ausersehen, daß er vielleicht einem Sterbenden einen letzten Trost zusprechen sollte.

„Wie heißt Ihr, wie heißt Euer Weib, wie Euer Kind?"

„Ich heiße Nikolaus Geiser; mein Weib ist die Lucia; Gretli hatten wir unser Kind genannt. Ich war schlecht, Herr, wollt' nicht für beide arbeiten; ziemlich ging ich auf und davon und trieb mich mit den Soldaten herum."

Der Alois athmete schwer, seine Ahnung hatte ihn nicht betrogen; der elende, sterbenskranke Mensch war Gretlis Vater.

„Ich muß sterben."

Wieder das entsetzliche Röcheln; Alois hob ihm den Kopf zur Erleichterung ein wenig in die Höhe. Dankbar, mit schon gänzlich erloschenem Blick, schaute ihn der Sterbende an.

„O, wenn ich wüßte, ob sie noch leben? Ob sie im Elend gestorben sind, durch mich, durch mich?"

Es griff dem Alois ans Herz. Sollte er dem Sterbenden sagen, daß er die Lucia und das Gretli kenne? Sollte er ihm mittheilen, welch ein grausames Geschick das Weib getroffen hatte und nun auch über dem Haupte des Kindes schwebte? Nein, nein, das würde ihm die Qualen seiner Gewissensbisse noch vergrößern und seine Sterbestunde noch untröstlicher machen. Nur sagen wollte er ihm, daß die Lucia und das Kind in dem Hause seiner Eltern Aufnahme gefunden hätten; daß sie dort keine Noth mehr gelitten; das würde ihm ein Trost sein und ihm das Sterben erleichtern.

Leise, vorsichtig erzählte er dem Kranken, daß vor nun neun Jahren die Lucia mit ihrem Kinde bei seinen Eltern, braven Bauersleuten auf dem Triesnerberg im Liechtensteinischen angeklopft und seither dort eine neue Heimath gefunden habe.

Wie da die fiebrigen Augen des Soldaten glänzten! Wie die kranke Brust arbeitete; aber es war vor freudiger Erregung.

„Ist es denn wahr? Herrgott, Herrgott, deine Barmherzigkeit ist groß. Nicht gestorben sind sie vor Elend und Hunger; hast mich vor der grausamen Schuld bewahrt, Gott im Himmel! O, nun will ich sterben!"

Das Röcheln wurde wieder stärker; schaumiges Blut stieg aus der kranken Brust und drängte sich über die Lippen. In rührender Sorgfalt trocknete Alois dem Sterbenden das Gesicht. Noch einmal hauchte der mit fast unhörbarer Stimme:

„Ein Priester!"

Da sprang der junge Bursche auf; ja, ja, ein Priester mußte zu dem Sterbenden, daß er seine gequälte Seele erleichtere und ruhig sterben könne.

Gottlob, er war nicht zum erstenmal in Feldkirch und wußte Bescheid; nicht gar weit von hier lag das Kloster der Väter Kapuziner, dorthin wollte er eilen und einen frommen Vater bitten, daß er mit ihm an das Lager des sterbenden Soldaten komme.

Das Kloster war bald erreicht. Alois verlangte mit dringender Eile den hochwürdigen Guardian zu sprechen; mit fliegender Hast erzählte er diesem, was ihn hierhergeführt hatte.

Mit mildem, gütigem Antlitz stand der Guardian vor ihm.

„Mein Sohn, du bist tapfer und treu. Gott segne dich! Deinem Verlangen soll unverzüglich nachgekommen werden; Vater Aurelius wird dich sofort zu dem Sterbenden begleiten. Hier trete solange in unser Gotteshaus, bis Vater Aurelius sich rüstet."

Er öffnete die schwere, dunkle Eichenthür, die das Gotteshaus von den Klosterräumen trennte; aus der gewölbten Klosterhalle trat der Alois in den hehren, weihevollen Raum, wo Gott der Herr seine Wohnung aufgeschlagen hatte.

Tiefe Stille umfing ihn; Weihrauchduft lag über dem heiligen Raume; vor dem Hochaltar brannte das ewige Licht und warf gespensterhafte Schatten.

Fromme Väter lagen auf den Knien, in ihren Händen rasselte leise der Rosenkranz.

Mit ehrfürchtigem Schauern warf sich Alois auch auf die Knie und vergrub das Gesicht in beide Hände. Wie es auf einmal auf ihn einstürmte! Was hatte seine Seele alles erlebt, was stand ihr bevor? Ueber dem Sterbenden hatte er seine eigene Qual und Noth in den Hintergrund gedrängt; nun stand sie wieder vor ihm, deutlicher, schrecklicher! Welch ein Tag war heute, welch eine Aufgabe hatte er sich gesteckt, würde er sie erreichen? Würde der Graf ihm Hülfe gewähren, daß er das Gräßliche, Fürchterliche, Grausame von dem Haupte des unschuldigen Kindes abwehren könne? Würde er nicht vergebens um Hilfe bei dem Grafen anklopfen? Und wenn der Graf sie gewährte, wenn er durch ein Handschreiben das Urtheil der Gerichtsherren aufhob, würde er auch die Richtstätte zur rechten Zeit erreichen? Wenn alles vergebens, wenn er zu spät käme? Wieviel Zeit war so überflüssig verloren gegangen!

Ganz überflüssig?

Nein, Gott hatte ihn zu einem Sterbenden geschickt, und dieser Sterbende war der Vater Gretlis; ihm hatte er Trost bringen können, und jetzt führte er ihm einen Priester zu, daß er reuig und versöhnt mit Gott den schweren Gang in die Ewigkeit antreten konnte.

Nein, überflüssig war die Zeit des Wartens nicht gewesen, Gott hatte seine Zwecke damit verfolgt.

Es tippte ihm jemand auf die Schulter; er hob das Gesicht in die Höhe und sah einen Vater Kapuziner.

„Komm'!"

Da erhob sich der Alois eiligst von den Knien, um Vater Aurelius zu dem Sterbenden zu führen.

Es war die höchste Zeit. Kaum hatte Nikolaus Geiser mit fast verlöschender Stimme seine Schuld bekannt, kaum hatte er aus den Händen des ehrwürdigen, greisen Vaters die heilige Wegzehrung empfangen, als er den letzten Seufzer that und ihm die Augen brachen.

Erschüttert sank der Alois an dem elenden Strohlager, auf dem der Hingeschiedene nun langausgestreckt ruhte, in die Knie und verrichtete ein Gebet.

Dann begleitete Vater Aurelius den jungen Burschen hinaus und besprach mit dem mürrischen Wirth das Weitere betreffs des Begräbnisses.

Als sie dann beide das unsaubere Wirthshaus verlassen hatten, und wieder auf der Straße waren, fragte Vater Aurelius seinen jungen Begleiter:

„Wo führt dein Weg dich jetzt hin? Hast heute ein braves Werk gethan. Mir scheint, du bist nicht von Feldkirch?"

Forschend ruhte sein Blick auf dem Gesicht des jungen Burschen; es war, als wenn ihm der ehrwürdige Greis hätte in der Seele lesen können.

Da drängte es ihn, dem ehrwürdigen Manne sein ganzes, schweres Leid anzuvertrauen. Leise, schmerzlich, mit zuckenden Lippen erzählte er ihm alles.

Das Gesicht des Kapuziners verdüsterte sich mehr und mehr.

„O, dieser unselige Wahn! Wie lange wird es noch dauern, o Herr, bis dieser Wahn endlich aufhört und die verblendeten Menschen einsehen, daß keine andere Macht auf Erden ist als deine Macht, o Herr, daß der Satan nicht die Macht hat, in Gestalt von sogenannten Hexen sein Treiben auf dieser Welt auszuführen! Wie lange kannst du es noch ansehen, Herrgott im Himmel, daß so viel unschuldiges Blut vergossen, so viel Unheil angerichtet wird! Nun dieses arme, unschuldige, junge Kind wieder!"

Der alte Kapuziner schüttelte sorgenvoll das Haupt; düster war sein Blick. Er reichte dem jungen Burschen die Hände, sah ihn traurig an und sagte:

„Gott sei mit dir, Alois Stöß! Trostesworte wollen im Angesicht des Schrecklichen, das du erlebt hast und noch heute vielleicht erleben wirst, nicht über meine Lippen, mein armer, junger Sohn. Aber das möchte ich dir sagen, wenn du einen Ort brauchst, wo du von all dem Schrecklichen, das du erlebst, ausruhen möchtest, flüchte dich zu uns; bei uns findest du den Frieden deiner Seele wieder."

Noch einmal sah er dem jungen Burschen fest in die Augen, dann ging er.

Bald stand der Alois wieder vor dem grimmen Thorwart am großen Thorbogen der Schattenburg.

„Seid ja pünktlich, junger Bursch, es sind noch nicht ganz drei Stunden vergangen, daß ich Euch gehen hieß. Habt's wohl sehr eilig, he? Glaub's schon; doch ich will Euch etwas verrathen, der Graf Franz Maria hat noch immer nicht seinen Rausch ausgeschlafen. Fragt seinen alten Jäger Niedhart, der immer bei ihm sein muß; der kann Euch meine Red' bezeugen. He, da kommt er gerade über den Burghof. He, Niedhart!"

Der Angerufene kam näher.

„Habt Ihr ein Anliegen, Thorwart?"

„Ich nicht, he, aber der junge Bursch da; behauptet, aus dem Liechtensteinischen drüben zu sein und den Grafen Franz Maria sprechen zu müssen. War schon vor drei Stunden hier, hab' ihn aber ausgelacht und ihm zu verstehen gegeben, daß man so hohe Herrn nicht so früh schon stören kann. Ist aber hartnäckig, schon wieder da und begehrt Einlaß. He, Jäger, was meint Ihr, soll ich ihn nochmals laufen lassen?"

Da wandte sich der Alois in beschwörendem Tone zu dem Jäger.

„Um Gotteswillen, Jäger, laßt mich zum Grafen. Tod und Leben hängt davon ab, daß ich ihn spreche, und die höchste Zeit ist's, sonst ist alles verloren. Die ganze Nacht bin ich gewandert, komm' vom Triesnerberg drüben im Liechtensteinischen, Jäger, ich bitt' Euch, laßt mich zum Grafen, und ich will's ewig danken."

Der Jäger schüttelte den Kopf.

„Der Graf schläft noch —"

„So geht ihn wecken, Jäger."

„Ihr kennt den Grafen nicht, Mann. Der kann gar bös thun, wenn ihm etwas in die Quere kommt, und gar, wenn er zu unrechter Zeit geweckt werden muß."

„Jäger, ich bitt' Euch, thut es dennoch. Ihr hört's ja, Tod und Leben hängt davon ab. Jäger, hier nehmt den Ring, tragt ihn hinein zum Grafen und sagt ihm, die, der er den Ring geschenkt hat, stehe in größter Gefahr und baue auf seine Hilf'; sagt's ihm, Jäger, laßt mich nicht vergebens bitten, Ihr wißt nicht, was Ihr mir anthut."

Der Alois reichte dem Jäger den funkelnden Ring. Da kam diesem plötzlich eine Erinnerung.

„Den Ring hier gab vor nicht allzu langer Zeit Graf Franz Maria einem jungen Kind vom Triesnerberg, damals, als er auf der Jagd einen Unfall gehabt hat und hilflos in Sturm und Regen auf den Bergen bei Masescha lag."

„So ist es, Jäger, wie Ihr es sagt. Das Gretli, meine Pflegeschwester, hat den Ring bekommen; der Graf hat ihr Hilfe versprochen zu jeder Zeit. Jäger, das Gretli ist in der größten Noth, nur der Graf kann helfen; eilt, Jäger, eh' es zu spät ist und ein arm's Dirnlein vergebens auf die Hilf' gehofft hat."

Der Jäger wurde weich.

„Ich will's versuchen, Mann."

Er nahm den Ring und eilte hinweg.

(Fortsetzung folgt.)

Die Sozialdemokrat
und ihre Väter.

Erzählung von Konrad v. Bol

Zweiter Teil.

VIII.

Der Ausstand.

Fortsetzung.

„Meine Herren, wozu erreg
Wortwechsel?" trat Katzenste
schwichtigend ein. „Jeden
Seine! Es walte Gerechti
Wir sind gerne bereit zur Erfi
möglicher Ansprüche — abe
Unmögliche können wir nicht l
Es ist doch eine ganz merkwi
Erscheinung, die sich unseren
darbietet! Zu Oberhausen ar
die Hüttenleute schon seit W
umsonst, ohne Lohn, in der
Absicht, ihren Brotherren üb
Graben zu helfen. In Unterk
dagegen stellen die Arbeiter F
rungen, welche ihre Brot
ruinieren müssen."

„Herr Präsident, übersehe
nicht die grundverschiedene
lage!" entgegnete Novak.
Hüttenarbeiter zu Oberhause
dort ansässige und vermö
Leute, die recht gut länger
umsonst arbeiten und ohne
bestehen können. Zeigen sie
nahme für die Notlage ihrer
herren, so ist dies natürlich;
wohlwollende Behandlung be
tenarbeiter von seiten der F
Ehrwart ist herkömmlich, eben
Gewinnanteil der Werkgen
schaft an den jährlichen Übersch
Die Ehrwart betrachten sic
ihre Arbeiter gleichsam wie
Familie, darin nicht die li
Dreifaltigkeit maßgebend n
sondern das echt christliche Ex
lium der Liebe. Von allen
Herrlichkeiten wissen die Ar
des Walzwerkes nichts. Wir
nicht ansässig und vermögend
dern arm, und gezwungen,
Hungerlöhnen mit unseren F
und Kindern das Leben fl
zu fristen. Wir werden auch
behandelt nach dem Evang
der Liebe, sondern nach dem
ben herzloser Interessenwirt
Demzufolge können Sie auc
uns keine Rücksichten und
ständnisse erwarten."

„Einen Hauptpunkt habe
bei dem Vergleich vergessen,"
John. „Sie hätten nämlich an
sollen: Die ultramontanen H
leute der ultramontanen Eh
sind anspruchslos und genügs
wir hingegen lieben Festg
flotte Vergnügungen, feine
und pikante Speisen. Hieraus
daß wir viel Geld brauchen
nur bei sehr hohen Löhnen be
können."

„Ich habe keinen Grund,
zu widersprechen," erwiedert
vak. „Die ultramontanen H
arbeiter stellen keine beso
Ansprüche an das Leben, weil
den himmlischen Lohn des Je
glauben und gleichsam fü
Himmel arbeiten und leben.
hingegen sind lediglich auf ird
Lohn angewiesen. Und wer b
in die Lebensgenüsse einge
Herr John? Wer hat uns g
auf den märchenhaften Himm
Jenseits zu verzichten und die
keiten dieser Erde zu suchen?
alles haben wir durch die li
Schulbildung gelernt, und w
Ihnen dankbar für die Sch
Sie sind unsere Väter."

„Und Ihre Söhne sind die
chisten," rief John.

„Also Ihre Enkel," parier
vak.

„Ich frage den Verwaltung
nahm Dr. Pithan das Wort
er geneigt ist, zur Annahm
Lohnerhöhung oder des Stre

„Wir lassen uns nicht tyra
ren," antwortete Schacherl.
wir die Lieferung der Schien
die Schönthalbahn übern
haben, so glauben die Sozial
kraten, unter ihr Machtgeb
beugen zu können. Sie tä
sich. Wir wollen unsere e
Schlächter nicht sein. Sie
streiken, so lange sie es aus
können."

Die beiden Sozialisten ve
das Zimmer.

Am folgenden Morgen ers

den jungen Burschen hinaus und besprach mit dem irrgläubigen Wirth das Weitere betreffs des Begräbnisses.

Als sie dann beide das unsaubere Wirthshaus verlassen hatten, und wieder auf der Straße waren, fragte Vater Aurelius seinen jungen Begleiter:

„Wo führt dein Weg dich jetzt hin? Hast heute ein braves Werk gethan. Mir scheint, du bist nicht von Feldkirch?"

Forschend ruhte sein Blick auf dem Gesicht des jungen Burschen; es war, als wenn ihm der ehrwürdige Greis hätte in der Seele lesen können.

Da drängte es ihn, dem ehrwürdigen Manne sein ganzes, schweres Leid anzuvertrauen. Leise, schmerzlich, mit zuckenden Lippen erzählte er ihm alles.

Das Gesicht des Kapuziners verdüsterte sich mehr und mehr.

„O, dieser unselige Wahn! Wie lange wird es noch dauern, o Herr, bis dieser Wahn endlich aufhört und die verblendeten Menschen einsehen, daß keine andere Macht auf Erden ist als deine Macht, o Herr, daß der Satan nicht die Macht hat, in Gestalt von sogenannten Hexen sein Treiben auf dieser Welt auszuführen! Wie lange kannst du es noch ansehen, Herrgott im Himmel, daß so viel unschuldiges Blut vergossen, so viel Unheil angerichtet wird! Nun dieses arme, unschuldige, junge Kind wieder!"

Der alte Kapuziner schüttelte sorgenvoll das Haupt; düster war sein Blick. Er reichte dem jungen Burschen die Hände, sah ihn traurig an und sagte:

„Gott sei mit dir, Aloys Stoß! Trostesworte wollen im Angesicht des Schrecklichen, das du erlebt hast und noch heute vielleicht erleben wirst, nicht über meine Lippen, mein armer, junger Sohn. Aber das möchte ich dir sagen, wenn du einen Ort brauchst, wo du von all dem Schrecklichen, das du erlebst, ausruhen möchtest, flüchte dich zu uns; bei uns findest du den Frieden deiner Seele wieder."

Noch einmal sah er dem jungen Burschen fest in die Augen, dann ging er.

Bald stand der Aloys wieder vor dem grimmen Thorwart am großen Thorbogen der Schattenburg.

„Seid ja pünktlich, junger Bursch, es sind noch nicht ganz drei Stunden vergangen, daß ich Euch gehen hieß. Habt's wohl sehr eilig, he? Glaub's schon; doch ich will Euch etwas verrathen, der Graf Franz Maria hat noch immer nicht seinen Rausch ausgeschlafen. Fragt seinen alten Jäger Niedhart, der immer bei ihm sein muß; der kann Euch meine Red' bezeugen. He, da kommt er gerade über den Burghof. He, Niedhart!"

Der Angerufene kam näher.

„Habt Ihr ein Anliegen, Thorwart?"

„Ich nicht, he, aber der junge Bursch da; behauptet, aus dem Liechtensteinischen drüben zu sein und den Grafen Franz Maria sprechen zu müssen. War schon vor drei Stunden hier, hab' ihn aber ausgelacht und ihm zu verstehen gegeben, daß man so hohe Herrn nicht so früh schon stören kann. Ist aber hartnäckig, schon wieder da und begehrt Einlaß. He, Jäger, was meint Ihr, soll ich ihn nochmals laufen lassen?"

Da wandte sich der Aloys in beschwörendem Tone zu dem Jäger.

„Um Gotteswillen, Jäger, laßt mich zum Grafen. Tod und Leben hängt davon ab, daß ich ihn spreche, und die höchste Zeit ist's, sonst ist alles verloren. Die ganze Nacht bin ich gewandert, komm' vom Triesnerberg drüben im Liechtensteinischen, Jäger, ich bitt' Euch, laßt mich zum Grafen, und ich will's ewig danken."

Der Jäger schüttelte den Kopf.

„Der Graf schläft noch —"

„So geht ihn wecken, Jäger."

„Ihr kennt den Grafen nicht, Mann. Der kann gar bös thun, wenn ihm etwas in die Quere kommt, und gar, wenn er zu unrechter Zeit geweckt werden muß."

„Jäger, ich bitt' Euch, thut es dennoch. Ihr hört's ja, Tod und Leben hängt davon ab. Jäger, hier nehmt den Ring, tragt ihn hinein zum Grafen und sagt ihm, die, der er den Ring geschenkt hat, stehe in größter Gefahr und baue auf seine Hilf'; sagt's ihm, Jäger, laßt mich nicht vergebens bitten, Ihr wißt nicht, was Ihr mir anthut."

Der Aloys reichte dem Jäger den funkelnden Ring. Da kam diesem plötzlich eine Erinnerung.

„Den Ring hier gab vor nicht allzu langer Zeit Graf Franz Maria einem jungen Kind vom Triesnerberg, damals, als er auf der Jagd einen Unfall gehabt hat und hilflos in Sturm und Regen auf den Bergen bei Masescha lag."

„So ist es, Jäger, wie Ihr es sagt. Das Gretli, meine Pflegeschwester, hat den Ring bekommen; der Graf hat ihr Hilfe versprochen zu jeder Zeit. Jäger, das Gretli ist in der größten Noth, nur der Graf kann helfen; eilt, Jäger, eh' es zu spät ist und ein arm's Dirnlein vergebens auf die Hilf' gehofft hat."

Der Jäger wurde weich.

„Ich will's versuchen, Mann."

Er nahm den Ring und eilte hinweg.

(Fortsetzung folgt.)

Die Sozialdemokraten und ihre Väter.

Erzählung von Konrad v. Bolanden

Zweiter Teil.

VIII.

Der Ausstand.

Fortsetzung.

„Meine Herren, wozu erregender Wortwechsel?" trat Katzenstein beschwichtigend ein. „Jedem das Seine! Es walte Gerechtigkeit! Wir sind gerne bereit zur Erfüllung möglicher Ansprüche — aber das Unmögliche können wir nicht leisten. Es ist doch eine ganz merkwürdige Erscheinung, die sich unseren Augen darbietet! Zu Oberhausen arbeiten die Hüttenleute schon seit Wochen umsonst, ohne Lohn, in der edlen Absicht, ihren Brotherren über den Graben zu helfen. In Unterhausen dagegen stellen die Arbeiter Forderungen, welche ihre Brotherren ruinieren müssen."

„Herr Präsident, übersehen Sie nicht die grundverschiedene Sachlage!" entgegnete Novak. „Die Hüttenarbeiter zu Oberhausen sind dort ansässige und vermögende Leute, die recht gut längere Zeit umsonst arbeiten und ohne Lohn bestehen können. Zeigen sie Teilnahme für die Notlage ihrer Brotherren, so ist dies natürlich; denn wohlwollende Behandlung der Hüttenarbeiter von seiten der Familie Ehrwart ist herkömmlich, ebenso der Gewinnanteil der Werkgenossenschaft an den jährlichen Überschüssen. Die Ehrwart betrachten sich und ihre Arbeiter gleichsam wie eine Familie, darin nicht die liberale Dreifaltigkeit maßgebend waltet, sondern das echt christliche Evangelium der Liebe. Von allen diesen Herrlichkeiten wissen die Arbeiter des Walzwerkes nichts. Wir sind nicht ansässig und vermögend, sondern arm, und gezwungen, von Hungerlöhnen mit unseren Frauen und Kindern das Leben kläglich zu fristen. Wir werden auch nicht behandelt nach dem Evangelium der Liebe, sondern nach dem Belieben herzloser Interessenwirtschaft. Demzufolge können Sie auch von uns keine Rücksichten und Zugeständnisse erwarten."

„Einen Hauptpunkt haben Sie bei dem Vergleich vergessen," sagte John. „Sie hätten nämlich anführen sollen: Die ultramontanen Hüttenleute der ultramontanen Ehrwart sind anspruchslos und genügsam,— wir hingegen lieben Festgelage, flotte Vergnügungen, feine Weine und pikante Speisen. Hieraus folgt, daß wir viel Geld brauchen und nur bei sehr hohen Löhnen bestehen können."

„Ich habe keinen Grund, Ihnen zu widersprechen," erwiederte Novak. „Die ultramontanen Hüttenarbeiter stellen keine besonderen Ansprüche an das Leben, weil sie an den himmlischen Lohn des Jenseits glauben und gleichsam für den Himmel arbeiten und leben. Wir hingegen sind lediglich auf irdischen Lohn angewiesen. Und wer hat uns in die Lebensgenüsse eingeführt, Herr John? Wer hat uns gelehrt, auf den märchenhaften Himmel des Jenseits zu verzichten und die Seligkeiten dieser Erde zu suchen? Dies alles haben wir durch die liberale Schulbildung gelernt, und wir sind Ihnen dankbar für die Schulung. Sie sind unsere Väter."

„Und Ihre Söhne sind die Anarchisten," rief John.

„Also Ihre Enkel," parierte Novak.

„Ich frage den Verwaltungsrat," nahm Dr. Pithan das Wort, „ob er geneigt ist, zur Annahme der Lohnerhöhung oder des Streikes?"

„Wir lassen uns nicht tyrannisieren," antwortete Schacherl. „Da wir die Lieferung der Schienen für die Schönthalbahn übernommen haben, so glauben die Sozialdemokraten, unter ihr Machtgebot uns beugen zu können. Sie täuschen sich. Wir wollen unsere eigenen Schlächter nicht sein. Sie mögen streiken, so lange sie es aushalten können."

Die beiden Sozialisten verließen das Zimmer.

Am folgenden Morgen erschienen sehr wenige Arbeiter, nämlich jene, die nicht der sozialdemokratischen Partei angehörten, deren Zahl so gering war, daß das Werk nicht in Betrieb gesetzt werden konnte. Manche sozialistische Arbeiter zogen zwar die Lohnverkürzung dem Ausstand vor, dennoch unterwarfen sie sich der Parteidisziplin.

Das Walzwerk stand still.

Der Streik und dessen Veranlassung erregten großes Aufsehen, und waren von heftigen Ausfällen der „Volksstimme" gegen das kapitalistische Ausbeutertum begleitet.

Das Publikum betrachtete verwundert den merkwürdigen Unterschied zwischen dem ultramontanen Oberhausen und dem liberalen Unterhausen. Das Schauspiel war so außerordentlich und bedeutungsvoll, daß jedem Denkenden der Vergleich zwischen religiösen und irreligiösen Arbeitern sich aufdrängte. Sogar der Fürst von Lützelburg beobachtete den Kampf beider Großindustrien mit lebhaftem Interesse und ließ sich über den Verlauf wiederholt Bericht erstatten.

Den Hüttenleuten in Oberhausen wurde mit der Zeit die Arbeit ohne Lohn nicht leicht. Ihre Bedürfnislosigkeit empfand zwar keinen Mangel, ihre Vorräte an einfachen Nahrungsmitteln waren reichlich, aber sie hatten nebenbei für den Haushalt tägliche Ausgaben in baer Münze zu machen, weshalb sie ihre Einlagen bei der Sparkasse angreifen mußten. Während die Ausständigen zu Unterhausen aus dem Streikfond der sozialdemokratischen Partei bezahlt wurden, waren die Werkarbeiter ganz auf sich selbst angewiesen. Auch der Gedanke beunruhigte sie, die Geschäftsstockung könne noch sehr lange dauern, so daß schließlich ihre Kräfte erschöpft würden. Dennoch bereuten sie keinen Augenblick den Entschluß ihrer Opferwilligkeit. Das Bewußtsein und Hochgefühl der guten Tat spornten sie zur Ausdauer an und die Kapuziner leisteten ihnen kräftigen Beistand in dem schweren Kampfe. Schon der Anblick dieser armen, selbstlosen Ordensleute, deren Leben eine fortlaufende Kette der Entbehrungen und des Wohltuns darstellte, war hinreichend, in der harten Prüfungszeit die Arbeiter zu ermutigen. Im persönlichen Verkehr, von der Kanzel und im Beichtstuhle, lenkten die Kapuziner die Blicke der Werkleute über rasch verfliegende Zeitlichkeit hinaus auf die Entscheidung der göttlichen Gerechtigkeit, welche die Pflichttreue und werktätige Liebe mit ewiger Wonne belohnt.

Nach einer Abwesenheit von sechs Wochen kehrte Robert Damberg nach Lützelburg zurück; fast täglich erschien er in der Familie Ehrwart. Diese Besuche veranlaßten seine innige Teilnahme für das Geschick der Familie, sowie seine Liebe zu Hildegard, deren häusliches Walten er beobachtete, und deren geistige und körperliche Vorzüge er bewunderte. Streng vermied er jede Annäherung, die zu einem zärtlichen Verhältnisse führen konnte, und beharrte auf dem Standpunkte ehrfurchtsvoller Zurückhaltung. Gewichtige Gründe, welche dem Charakter und den Grundsätzen Dambergs entsprangen, zwangen ihn zu diesem Verhalten. Die Bedingungen waren noch nicht erfüllt, welche ihm gestatteten, um Hildegards Hand zu werben.

Obschon genau bekannt mit den laufenden Verhandlungen zwischen dem Direktorium der Eisenbahngesellschaft und dem Verwaltungsrate des Walzwerkes, hatte er sich dennoch bislang vor den Gebrüdern Ehrwart vorsichtige Beschränkung auferlegt. Heute brach er das Schweigen.

„Der Vertrag zwischen dem Walzwerk und der Eisenbahngesellschaft wurde endlich, nach langwieriger Auseinandersetzung, mit beiderseitiger Zustimmung aufgelöst," berichtete er Hildegards Vater. „Der Verwaltungsrat bekennt die Unmöglichkeit, die Vertragsbedingungen einzuhalten und zahlt 50,000 Mark Strafe. Die Eisenbahngesellschaft, obwohl durch das zwecklose Hinausziehen der Vertragslösung durch den Verwaltungsrat zu weiteren Ansprüchen berechtigt, sieht hiervon ab, in der Voraussetzung,

Fortsetzung auf Seite 6.

The Canadian Bank of Commerce.

Hauptoffice: Toronto

Kapital $10,000,000 Rest $8,000,000

Zweige in jeder Provinz von Canada, in den Ver. Staaten und Großbritannien.

Cheques und Wechsel auf die Ver. Staaten und andere auswärtige Länder gekauft und verkauft.

Telegraphische Übertragungen werden gemacht auf und von London, New York, Paris, Berlin und andere hervorragende Banken in den Ver. Staaten und auswärts.

Humboldt - Zweig

H. G. Mahewson Manager.

UNION BANK OF CANADA.

Hauptoffic: Quebec, Ont.

Autorisiertes Kapital $4,000,000
Eingezahltes Kapital $3,200,000
Resive-Fonds $1,700,000

Geschäfts- und Sparkassen-Accounts gewünscht,. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: G. A. Campbell, Manager.

Dr. JAMES C. KING,
Zahnarzt,
hat zur Ausübung seiner Profession in Humboldt seine Office eingerichtet. Dieselbe befindet sich über Stokes' Sattler-Geschäft.

Dr. J. C. Barry, M.D.
Arzt und Chirurg
Humboldt - Sask.
(Nächtliche Telephon-Verbindung mit Winbsor Hotel.)

Dr. Roy G. Wilson
Veterinary Surgeon (Tierarzt)
Office:
Nächste Türe von Schäffers Metzgerladen
Humboldt - Sask.

A. D. Mac Intosh,
M. A., L. L. B.
Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.
Geld zu verleihen zu den niedrigsten Raten.
Office über Stoke's Sattlergeschäft.
Humboldt, Sask.

J. M. CRERAR, Advokat.
Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, 2c.
Anwalt der Union Bank of Canada
Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichten Bedingungen Humboldt, Sask.

The Central Creamery Co., Ltd.
...Box 46...
Humboldt, Sask.
Fabrikanten von erstklassiger Butter
Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer.
Schreiben Sie an uns um Auskunft.
O. W. Andreason,
Manager.

Geld zu verleihen.
für langen oder kurzen Termin, zu den niedrigsten Zinsen.
Prompte Ausführung.
O. W. Andreasen, Box 46, Humboldt.

Sattlergeschäft.
Für alle Sorten von Pferde-Geschirren, Koffern, Reisetaschen u. s. w.
gehen Sie zum bestbekannten Sattlergeschäftsladen Geo. Stokes, Humboldt.

Saskatchewan Creamery Co.
Annaheim - - Sask.
Fabrikanten von erstklassiger Butter. Höchste Preise bezahlt für Butterfett.
PAUL LACHMUTH, MANAGER.

HOTEL MUENSTER
John Weber,
Eigentümer.
Reisende finden beste Accomodation bei civilen Preisen.

THE HUMBOLDT HOTEL.
Zuvorkommende Bedienung. Echte und gute Getränke an der Bar.
Moderne Zimmer. Reinliche Betten.
Vorzügliche und reichliche Mahlzeiten.
— Preis $1.00 bis $1.50 per Tag. —
Archie Power, Eigentümer

King George Hotel
H. A. Green, Eigentümer.
Ausgezeichnete Bewirtung und allerlei Getränke. Schöne Zimmer
WATSON, Sask.

VICTORIA HOTEL
REGINA, SASK.
Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten.
Vorzügliche Mahlzeiten, reine helle Zimmer. Bade-Zimmer, mäßige Preise die besten Getränke aller
Regelbahn & Billiardhalle.

Erstklassige Akkommodation Telephon im Zimmer Dampfheizung. Warmes und kaltes Wasser, Elektrische Beleuchtung. Kosten $1.50 u. aufwärts. Phone 504 P. O. Box 1077
Von's Hotel
Adolf Ehmann Eigentümer.
Ecke 10 Ave und Osler Str.
(Ein Block östlich von Brand Str.)
Regina Sask

Dana Hotel
Gute Mahlzeiten. Reinliche Betten. Prompte Bedienung. Mäßig im Preise.
J. F. McNEILL, Eigentümer.
Dana - - Sask.

Albert Breher,
Inhaber eines erstklassigen Restaurants, ist stets bestrebt, all seinen Besuchern mit vorzüglichen, reichlichen Mahlzeiten aufzuwarten, und bittet daher um freundlichen Zuspruch.
Frisches, neugebackenes Brot eine Spezialität.
Mainstraße, südlich vom Bahngeleise.
Humboldt, Sask.

„Eagle Restaurant"
Wenn Sie nach Humboldt kommen, vergessen Sie nicht auf die guten Mahlzeiten in meinem Lokal. Früchte, Cigarren, Tabak und Gartengewächse stets vorrätig. W. J. Schmitt.

Schuh- und Sattlergeschäft.
Ich habe hier in Dana ein Schuhmacher- und Sattler-Geschäft eröffnet. Reparatur von Pferde-Geschirren und Schuhen eine Spezialität.
John Drozdezki.

Zu verkaufen!
Ein Pferd mit Fohlen, Gewicht 1000 — 1100 Pfd., 9 Jahre alt.
Nick Welter, Humboldt, Sask.

The Rink-Toma Land Co.
Wir kaufen und verkaufen Farm-Land und tauschen Farm-Land — gegen Stadt-Eigentum. — Jeder Deutsche soll sich wenden an die
Rink-Toma Land Co.
REGINA - - SASK.

Glückwünsche
Glückwünsche laufen beständig ein von denen die mit uns Handel treiben
Hochw. sagt: „Ihre Artikel bereiten mir große Freude."
Ferner: „Die Gegenstände welche ich von Ihnen kaufte, sind erstklassig."

W. E. Blake & Sohn
Versorger von vollständigen Kirchengeräthschaften u. s. w.
123 Church str. - Toronto

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
2735 — 37 Lyon Str
St. Louis, Mo.
Stuckstede & Bro.
Kirchenglocken
Glockenspiele u. Geläute bester Qualität.
Kupfer und Zinn

Drewrys Redwood Lager

„das schäumt wie Champagner"
ist das Musterbier, nach dem man anderes beurteilt. Stets das Gleiche; Echtheit garantiert; Geschmack der allerbeste; nur von Malz und Hopfen gebraut. Auf Lager bei allen hervorragenden Hotels im Westen.

Senden Sie Ihre Bestellungen
an irgend eines unserer „Cold Storage Warehouses" in
Regina Saskatoon Melville Melfort North Battleford
oder direkt an
E. L. DREWRY, WINNIPEG, MAN.

TEMBROCK & BRUNING, MUENSTER.

Es bezahlt sich,
bei uns zu kaufen.

Eine Waggonladung Binder-Garn
auf dem Wege.
Können Sie sich noch erinnern, wer das Bindergarn in den letzten Jahren am billigsten verkaufte?
Für sofortige Bestellung offerieren wir gegen Baar:
Deering Standard 500 Fuß Twine 8c per Pfund
„ Manilla 600 „ „ 9c „ „
Versäumen Sie diese Offerte nicht!
Versuchen Sie unseren Laden, wenn Sie etwas gebrauchen in Schnittwaren, Schuhen, Eisenwaren, Eßwaren u. s. w.

Sie haben es nicht nötig, von einem Laden zum andern zu laufen, wenn Sie bei uns kaufen.

Wir haben alles, und zwar zu den rechten Preisen.

St. Gregor Mercantile Co.

ADAMS' STANDARD WAGON
A synonym for thoroughly seasoned timber, skilled workmanship and neat finish

THE WAGON THAT LASTS

The Boxes are constructed of the best southern box boards, iron banded and securely braced; extra heavy bottoms reinforced over the bolsters. Heavier than any other bottoms made. Other special features are rivetted wheels, patent end gate and patent truss skeins that add double the carrying capacity without additional weight. Made in all sizes and handled by the

COCKSHUTT PLOW COMPANY, LTD.

Also a complete line of lorries, heavy teaming gears, dump carts, stock racks and low wheel trucks. Catalogue and descriptive matter on application. Get full particulars from

Lindberg & Bonas, Muenster, Sask.

Katholiken! unterstützet eure Presse!

St. Peters Bote.

I. O. G. D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktinervätern des St. Peters Priorats, Muenster, Sask. Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung in Canada $1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland $1.50.

Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Aenderung stehender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

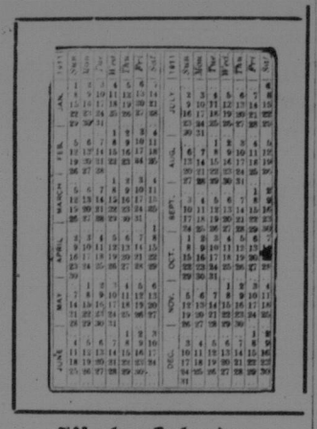
Probenummern werden, wenn verlangt, frei versandt.

Bei Änderung der Adresse vergesse man nicht sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe Post- oder Expreßanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Muenster ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE
Muenster, - - Sask.



Kirchenkalender.

10. Sept. 14. Sonnt. nach Pfingst. Ev. Niemand kann zwei Herren dienen. Mariä Namensfest. Pulcheria.
11. Sept. Mont. Protus.
12. Sept. Dienst. Guido.
13. Sept. Mittw. Notburga.
14. Sept. Donnerst. Hl. Kreuzerhöhung.
15. Sept. Freitag. Nikomedes.
16. Sept. Samstag. Cornelius.

Die Erstkommunikanten und der Hl. Vater.

Als die Erstkommunikanten dieses Jahres von Berlin, St. Agatha und Waterloo erfuhren, daß der hochw. P. Theobald Spetz, Pfarrer von Berlin, nach Rom reisen würde, beeilten sie sich, dem Hl. Vater eine Adresse mitzusenden, in welchem sie ihm dankten, für das Privilegium, so früh und oft zur hl. Kommunion gehen zu dürfen. Ferner versprachen sie ihm, am 20. September eine hl. Kommunion aufzuopfern, als Sühne für die Unbilden und Ungerechtigkeiten, welche seit 40 Jahren an jenem Tage auf Papst und Kirche gehäuft wurden. Die Adresse enthält die Unterschriften und das Alter der Erstkommunikanten, etwa 600 an Zahl, und war begleitet von einem hübschen Peterspfennig derselben.

Am 11. Juli mittags erhielt P. Spetz eine Audienz mit den übrigen 15 Capitel-Vätern seines Ordens, der Kongregation der Auferstehung. Der Hl. Vater sah gesund und rüstig aus, und zeigte für Alles großes Interesse. Als er hörte, daß die Kinder obiger Gemeinden eine Botschaft an ihn hatten, erheiterte sich sein mildes, väterliches Gesicht noch mehr, und er fragte, was sie wünschten.

Die Adresse war englisch geschrieben. P. Spetz hatte dieselbe vor der Audienz ins Italienische übersetzt und gab dann Sr. Heiligkeit in kurzen Worten den Inhalt derselben. Dann überreichte er ihm die Adresse nebst Peterspfennig. Der Papst nahm sie freundlichst an und sagte: „Das muß später erledigt werden", gab uns weise Ratschläge und heilsame Ermahnungen, und, am Schluß, den apostolischen Segen. Darauf begab er sich in sein zweites und drittes Vorzimmer, wo noch eine ganze Anzahl Gläubige Audienz erhielten. Nachher kam er wieder durch das erste Vorzimmer, gab uns nochmals seinen Segen, und zog sich dann in sein Arbeitszimmer zurück.

P. Spetz dachte, daß die Adreßangelegenheit in anbetracht der vielen und wichtigen Geschäfte, die Se. Heiligkeit immer in Anspruch nehmen, nun beendet sei.

Am folgenden Tag, um die Mittagsstunde erhielt P. Spetz ein großes Kouvert. In demselben befand sich die italienische Übersetzung der Kinder-Adresse und darunter die Antwort des Hl. Vaters, eigenhändig, schön geschrieben und von ihm unterzeichnet. Dieselbe lautete:

„Ich danke den lieben Kleinen für ihre kindliche Liebe gegen den Stellvertreter Christi auf Erden, und für ihre Adresse. Ganz besonders danke ich ihnen für die versprochene hl. Kommunion am 20. Sept. und für den hübschen Peterspfennig. Von Herzen erteile ich ihnen und ihren braven Eltern und Lehrern den apostolischen Segen. Ich hoffe und bete, daß sie immer so unschuldig, rein und fromm bleiben, wie sie es am Tage ihrer ersten hl. Kommunion waren.

Pius X., Papst."

Es läßt sich denken, wie glücklich und stolz P. Spetz war, dieses Schreiben zu erhalten. Er wird es aufbewahren und in Ehren halten als das kostbarste Andenken an seine letzte Romreise, die doch an Interessantem, Lehrreichem und Erbaulichem so reich war.

Kirchliches.

Regina, Sask. Wie verlautet, wird Bischof Mathieu seinen Einzug in Regina gegen Mitte Oktober feiern. Seine Konsekration wird wahrscheinlich am Rosenkranzsonntage zu Quebec stattfinden.

Winnipeg, Man. Seine Heiligkeit, Papst Pius X., hat in einem huldvollen Schreiben vom 10. Juli d. J. an den canadischen Episkopat die Dekrete des ersten Plenarkonzils von Quebec in forma communi gutgeheißen.

Berlin, Ont. Hochw. Jos. Schweizer, C. R., tritt am 9. September die Reise nach Rom, Italien, an.

Collegeville, Minn. Abt Peter Engel, O. S. B., hat vor seiner Abreise zum Generalkapitel in Newark, N. J., den hochw. P. Michael Ott, O. S. B., zum Subprior und den hochw. P. Herbert, O. S. B., zum Prokurator des Klosters ernannt.

St. Paul, Minn. Nach Schluß der viertägigen Retreat im St. Paul's Seminar, überreichte Rev. Thomas J. Gibbons im Namen der 200 Priester der Erzdiözese, als Zeichen der Liebe, Achtung und Verehrung, Erzbischof Ireland $100,000. Dieses Geschenk ist eine Gabe zum Goldenen Jubiläum des Kirchenfürsten, welches derselbe in diesem Jahre begehen wird. Der Erzbischof war derart freudig überrascht, daß es ihm anfänglich schwer fiel, Worte des Dankes zu finden.

— Die Jesuiten haben in den Ver. Staaten 40 Colleges mit 20,000 Studenten. Im allgemeinen haben sie bis jetzt hier in 95 Sprachen Unterricht erteilt, und 13,000 Autoren sind aus ihren Reihen hervorgegangen.

Sacred Heart, Okla. In der hiesigen Sacred Heart-Abtei der hochw. Benediktiner-Väter wurde das hohe Fest Mariä Himmelfahrt, 15. August, diesmal mit ganz besonderer Feierlichkeit begangen. Vier Mitglieder des Ordens wurden durch den hochw'sten Bischof Theophile Meerschaert zu Priestern geweiht, und zwar die hochw. James O'Keefe, O. S. B., und Irvine Wichulis, O. S. B., beide von Oklahoma; Celestine Smith, O. S. B., von Mount Carmel, Pa., und Benedict Ryan, O. S. B., von Philadelphia, Pa. Die hochw. Pfarrer Leo, O. S. B., und Adalbert, O. S. B., Prior und Subprior der Abtei, assistirten dem hochw'sten Bischofe. Der hochw'ste Abt Bernard Murphy, wie auch andere Mitglieder des Ordens waren im Sanktuarium Zeuge der hl. Handlung. Nach Schluß der Weihen hielt der hochw'ste Bischof eine eindringliche und herzliche Ansprache an die hochw. Neupriester. Unter der Menge der Andächtigen in der Kirche befanden sich auch viele Anverwandte und Freunde der neugeweihten Priester.

New York. Auf dem Dampfer „La Bretagne" von der französchen Linie, welcher kürzlich von Havre hier anlangte, befand sich mit mehreren anderen Ordensschwestern auch Schwester M. Alida von der Kongregation zum heiligen Herzen, welche aus dem alten königlichen Hause von Hawaii stammt. Vor mehreren Jahren hatte sich die jetzt 26 Jahre alte Dame nach Paris begeben, um dort Musikstudien zu treiben, doch fühlte sie sich vom weltlichen Leben des Seine-Babels so abgestoßen, daß sie in ihre Eltern drang, den Schleier nehmen zu dürfen. Sie ist die Tochter des Chinesen Wong Leong, eines der reichsten Kaufleute von Hawaii, und ihre Mutter ist von königlicher Abkunft. Schwester Mary Alida begibt sich jetzt nach Honolulu zurück, um in das dortige Kloster zum Heiligen Herzen einzutreten; ihre Reisegefährtinnen sind für das Ordenshaus in Fairhaven, Mass., bestimmt.

— Am 26. August verstarb hier in seinem 62. Lebensjahre Msgr. Anton J. Lammel, der bekannteste deutsche Priester der Stadt. Er war von Geburt ein Bayer.

St. Louis, Mo. Der Kaplan der Schwestern zum Hl. Joseph zu Nazareth, der hochw. Jos. Heyberger ein Elsäßer von Geburt, verstarb dortselbst im Alter von 52 Jahren.

Madrid, Spanien. Der Papst verlieh der Königin von Spanien und der Infantin Isabella die Medaille „Bene Merenti" für ihre Verdienste während des Eucharistischen Kongresses. Die Verleihung war von einem Handschreiben des Papstes begleitet.

Konstanz, a. B. Der Erfinder der Weltsprache „Volapük", Msgr. Joh. Martin Schleyer, feierte am 18. Juli zu Konstanz in vollker körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag und ist nicht gestorben, wie ein Depeschenbureau irrtümlich gemeldet hat. „Prälat Schleyer", wie ihn der Volksmund nennt, hat nicht das Glück gehabt, von den Früchten seines genialen Werkes sich ein behagliches Leben verschaffen zu können; mehr als einmal hat die Not an die Tür des edlen Mannes gepocht, der von seinem kärglichen Ruhegehalt noch glaubte, fremde Not lindern zu können. Auch an äußern Ehren war ihm, dem Erfinder eines Werkes, dessen Bedeutung erst die Nachwelt wird gebührend schätzen lernen, ihm, dem Kenner von 84 lebenden Sprachen, kein Ueberfluß zuteil. Vielleicht weil er Priester ist.

Korrespondenz.

Humboldt, 30. Aug. 1911.

Werter Bote!

Unser Land geht einer Entwicklung entgegen, wie sie wohl kaum jemals ein anderes Land erlebt hat. Landwirtschaft, Industrie und Bergbau entfalten sich auf einer gesunden Basis; allen anderen Unternehmungen voran steht jedoch der Ackerbau, er ist die wichtigste und dauernde Quelle aller Prosperität, er ist das Fundament, auf dem sich alle anderen Berufszweige aufbauen, er ist vielmehr der einzige Maßstab, womit wir unseren Rück- oder Fortschritt messen können. Aller Reichtum dieser Welt ist der Erde entnommen; stellt den Ackerbau, stellt den Bergbau ein, und die Welt steht sozusagen still, kein Handel mehr, kein Geld mehr in den Banken, wir alle müßten verhungern. Wohl dem Lande, wohl dem Volke, dessen Rückgrat durch eine gesunde Landwirtschaft gesteift, und wohl einer Regierung, die es sich angelegen sein läßt, mit dem Farmer Hand in Hand zu gehen, ihm hilft, seinen sauren Lohn in verdientem Maße zu ernten.

Am Schluß meiner Vorrede darf ich wohl behaupten: so eine Regierung haben wir unter Sir Wilfrid Laurier, denn er setzt seine Regierung, seine eigene Stellung aufs Spiel, um das zu erringen, was dem Farmer zukommt. Er fordert uns alle auf, am kommenden 21. Sept. darüber abzustimmen, ob der Farmer einen größeren Weltmarkt für seine sämtlichen Erzeugnisse, ob er einen besseren Lohn für seinen und seiner Familie Fleiß und Schweiß haben will, oder nicht.

So kommen wir denn endlich zu der brennenden Tagesfrage, zur Reziprozität, einer Frage, so hochwichtig, wie noch keine jemals vor uns stand. Da ich nun schon so viele verschiedene Ansichten über die Frage „Was ist Reziprozität?" gehört habe, kam ich zu der Überzeugung, daß diese Frage noch vielfach mißverstanden wird. Ich erlaube mir daher, eine nähere Erklärung darüber zu schreiben, einflechtend, daß diese Erörterungen Bezug haben auf den Handelsvertrag, wie er in der Schwebe ist zwischen Canada und den Vereinigten Staaten, und wir am 21. dieses Monats darüber abstimmen werden, ob wir denselben wollen oder nicht.

Es ist dieses ein Gegenseitigkeitsvertrag, der beiden Nationen erlaubt:

1. Alle Bodenerzeugnisse frei ohne Zoll ein- und auszuführen, soweit Canada und die Vereinigten Staaten in Betracht kommen, oder, noch eine deutlichere Erklärung, bis jetzt steht uns Canadiern ein Zoll im Wege, wie folgt: Weizen 25 Cents per Bushel, Hafer 15 Cents, Gerste 30 Cents, alle anderen Produkte im Vergleich. Stimmen wir Canadier nun für Reziprozität, so fällt der ganze Zoll fort, nichts steht uns im Wege, unsere Frucht hier einzuladen und nach Minneapolis, Duluth oder Chicago zu senden, wenn uns dort bessere Preise winken.

2. Der Zoll auf landwirtschaftliche Maschinen ist zwischen beiden Ländern von 2½ bis 5 Prozent herabgesetzt.

Das wären so die zwei Hauptpunkte, die für den Farmer speziell in Betracht kommen. Bezüglich des Paragraph 1 braucht es keiner längeren Diskussion, weil neun Zehntel der Leser des „Bote" von den Ver. Staaten eingewandert sind und die dortigen Verhältnisse genau kennen, also aus Erfahrung wissen, daß sie dort einen höheren Preis für ihre Produkte, eine bessere Gradierung für ihren Weizen erhielten; uns den Markt zu erobern haben wir in der Hand, indem wir bei der kommenden Wahl liberal stimmen. Das wäre so der Kern der Reziprozitätsfrage. Man wird sich nun sagen, ja, das ist eine gute Sache, jeder verständige Mann ist damit einverstanden. Aber, lieber Leser, die gute Sache ist noch nicht fertig, und mit dem Einverständnis ist es auch noch nicht genug, hier heißt es am 21. September an die Wahlurne heran, hier tritt die Pflicht an jeden Farmer, zu sehen, daß sein Nachbar auch mitwählt, das heißt für Dr. Neeley, nicht für Herrn Hearn, denn der ist gegen Reziprozität.

Bezüglich des Paragraph 2, die Zollfrage betreffend, muß ich selbst zugeben, daß die Reduktion an Farm-Maschinen hätte mehr sein dürfen. Selbst unsere Regierung ist damit nicht ganz einverstanden, und man wird sich unwillkürlich fragen, warum hat die Regierung den Zoll nicht weiter heruntergesetzt?

Nun, geneigte Leser, die Frage will ich auch näher beleuchten, und ich bin sicher, ihr werdet mir beipflichten. Wäre die Einwohnerzahl Canadas mehr verteilt, d. h. 4 Millionen West und 4 Millionen Ost von Winnipeg, wäre der Stand der Bürger Canadas in zwei Hälften geteilt, z. B. eine Hälfte Fabrikanten und Arbeiter, die andere Hälfte Farmer, dann hätte die Regierung sagen dürfen, wir schneiden den Zoll 10, ja 15 Prozent; aber wie die Lage ist, 6½ Millionen Ost und nur 1½ Millionen West, so ist es klar, daß der Osten berücksichtigt werden mußte, wozu er ja auch berechtigt ist, denn sonst hätte der Hauptpunkt in dieser Wahl, die Reziprozität, absolut keine Aussicht gehabt, würde überhaupt nicht auf der Tagesordnung stehen, denn selbst der liberale Fabrikant hätte sich gegen seine eigene Partei aufgelehnt und die Regierung wäre dann machtlos gewesen. So aber, wie die Sache jetzt steht, haben wir die Unterstützung sämtlicher Liberalen, reich oder arm, und wir haben die schönsten Aussichten, die Reziprozität, dieses für den Westen so nötige Gesetz, passieren zu sehen.

Zeit und Raum fehlt mir, um näher auf diese hochwichtige Sache einzugehen, dieselbe hat aber, wenn sie passiert, für uns alle noch hochwichtige Folgen. Unter anderem haben wir dann auch Aussichten für Eisenbahnen vom Süden her, dann gibt es Konkurrenz für die canadischen Blutsauger, die leider sonst von keiner Regierung im Zaume gehalten werden können. Hoffentlich ist der „St. Peters Bote" mit der Meinung dieses Aufsatzes auch einverstanden und gibt seinen Senf dazu.

Achtungsvoll zeichnet

G. Schaeffer.

Bekanntmachung.

Um Mißverständnissen vorzubeugen bezüglich der Reziprozitätsfrage; wenn z. B. Jemand Frucht nach den Vereinigt. Staaten von Canada aus schickt, so sei es hiermit kund getan, daß der Verschicker in diesem Falle die Gradierung der Ver. Staaten, nicht die Gradierung Canadas annehmen muß, was ja auch leicht verständlich ist.

E. Schaeffer.

St. Peters Kolonie.

Mit Jubel und Freuden haben die Bewohner des St. Peters Klosters am 4. September die Nachricht aufgenommen, daß der hochw'ste P. Bruno Dörfler, O. S. B., zum ersten Abte der am 15. August d. J. errichteten St. Peters Abtei, Münster, Sask., ernannt wurde. Da der neue Abt bei Ankunft der Dokumente auf der Reise zum Generalkapitel des Ordens in Newark, N. J. war, so erhielt sein Kloster die Nachricht vielleicht noch früher, als er selber. Seine Kommunität hat dem neuen Abte, der nunmehr erst recht ihr geistlicher Vater ist (Abt bedeutet nämlich Vater), sogleich telegraphisch ihre Glückwünsche übermittelt. Wegen der großen Distanz konnte wohl noch keine Antwort von dem Neuernannten eintreffen.

Abt Bruno Dörfler, O.S.B., wurde bei Minneapolis, Minn., am 29. Dezember 1866 geboren, blieb bis zum Alter von 21 Jahren auf der väterlichen Farm, absolvierte dann in der St. John's Universität die kaufmännischen und klassischen Studien und trat dann in den Orden des hl. Benedikt zu St. Johns, wo er am 11. Juli 1893 die hl. Gelübde ablegte. Von 1895 bis 1899 studierte er im Anselmianum zu Rom und wurde dort am 10. August 1897 zum Priester geweiht. Von 1899 bis 1902 wirkte er als Direktor der St. John's Universität, worauf er zum Bibliothekar des Klosters ernannt wurde und in dieser Stellung verblieb, bis er im Januar 1905 die Redaktion des „St. Peters Bote" übernahm. Er kann als einer der Gründer der St. Peters Kolonie betrachtet werden, da er der erste Benediktiner war, welcher den Boden derselben betrat, und auf seinen Bericht hin beschlossen wurde, die Kolonie zu gründen. Da der hochw. P. Alfred Mayer vom Heiligen Vater Papst Leo XIII. nur auf die Dauer von 5 Jahren als Prior des St. Peters Klosters ernannt und sein Amtstermin am 26. April 1906 abgelaufen war, wurde zu seinem Nachfolger unter dem Vorsitze des hochw'sten Präses Peter Engel P. Bruno erwählt und am 6. Juni von Rom aus urkundlich als neuer Prior bestätigt. Sein Amt trat er an beim Eintreffen des Dokumentes am 27. Juni desselben Jahres. Unter seiner fürsorglichen Leitung erstand im Herbste 1906 das gegenwärtige, schöne, geräumige Kloster und im Sommer 1909 die herrliche St. Peters Kirche, die nun als Abteikirche dienen wird. Die Gemeinde zu Münster wird es gewiß auch als eine Ehre betrachten, daß ihr seitheriger Pfarrer mit der äbtlichen Würde ausgezeichnet wurde. Für die St. Peters Kolonie bedeutet die doppelte Würde, welche dem Kloster und dessen bisherigem Obern verliehen worden ist, eine festere Basis bezüglich der Seelsorge.

Dem neuen Abte ruft der „St. Peters Bote" ein kräftiges ad multos et felicissimos annos! zu.

Zu wiederholten Malen wurden wir ersucht, unseren Lesern, besonders den Lesern in der St. Peters Kolonie, unsere Meinung kund zu tun inbezug auf die Reziprozitätsfrage, oder, wie man sie auch nennt, die Gegenseitigkeitsfrage, wegen der in den Zeitungen so viel Geschrei gemacht wird, und zwar dafür und dagegen. Die Liberalen sind für Reziprozität, die Konservativen mit etlichen Ausnahmen dagegen. Als katholische Zeitung, also vom katholischen Standpunkte aus, können wir uns weder in die eine oder andere Partei verlieben, da von Katholikenfreundlichkeit auf beiden Seiten im allgemeinen sehr wenig zu sehen ist. Vom materiellen Standpunkte aus jedoch betrachtet, muß nach unserer Meinung die Reziprozität, für welche die Liberalen kämpfen, unseren westlichen Farmern großen Vorteil bringen. Aus dem Grunde haben wir auch der politischen Korrespondenz des G. Schaeffer, für welche natürlich der genannte Herr die volle Verantwortlichkeit selber übernimmt, Raum gewährt. Bisher war auf Weizen, Hafer, Gerste, Flachs, wenn diese Produkte über die Grenze nach den Ver. Staaten geschickt wurden, ein Zoll von je 25, 15, 30 und 25 Cents per Bushel gelegt. Dieser Zoll wird durch die Reziprozität aufgehoben, das heißt, wenn die Reziprozität im nächsten Dominion Parlament angenommen wird. Folgende Artikel, für welche bisher ein mehr oder weniger hoher Zoll bezahlt werden mußte, stehen unter der Reziprozität auf der Freiliste: Rindvieh, Pferde, Schweine, Schafe, Geflügel, Weizen, Hafer, Gerste, Flachs, Bohnen, Roggen, Butter, Käse, Heu, Stroh, Fische, Salz, Korn, Kartoffeln, Rüben, Zwiebel, Kraut, Äpfel, Birnen, Trauben, Eier, Honig und eine Menge anderer Artikel. Tatsache ist ferner, daß Getreide in Canada bedeutend niedriger gradiert wird, wie in den Ver. Staaten. Auf den meisten Farmgerätschaften bleibt der Zoll noch stehen, wird aber durch Reziprozität doch auch im allgemeinen bedeutend herabgesetzt. Wollen nun unsere Farmer, daß Reziprozität zwischen Canada und den Ver. Staaten eingeführt wird, dann müssen sie halt am 21. September dafür stimmen. Überhaupt sollte ein jeder Bürger bei jeder Wahl zur Urne gehen und es als seine Pflicht ansehen, seinem besten Gutdünken nach zu stimmen.

Ein Bremser mit Namen James Mahoney fiel am 30. August in Engelfeld bei seiner Arbeit vom Bahnwagen, der Wagen ging über ihn hinweg, ihn tötlich verletzend. Er wurde in sterbendem Zustande nach Münster gebracht, woselbst nach Dr. Barry telegraphiert wurde. Dr. Barry sandte bei seiner Ankunft sofort nach einem Priester und P. Leo eilte nach Münster, kam jedoch zu spät. Der Kranke war bereits verstorben. Hätten die ungeschickten Eisenbahnangestellten gleich nach einem Priester gesandt, dann wäre der Mann nicht ohne die Tröstungen der Religion gestorben. Die sterblichen Überreste des Verunglückten, der Witwer und 40 Jahre alt war, wurden zu seiner Mutter nach Toronto gesandt.

Die Fortsetzung des Berichtes über den Katholikentag in Regina konnwir in dieser Woche nicht bringen, weil der Bericht zu spät, erst am 5. Sept. abends, eintraf.

Das „St. Joseph's Blatt", Mt. Angel, Oregon, meldet unterm 25. August: „Hochw. P. Martin, O.S.B., ist vergangene Woche vom Besuche bei seinen Eltern in Saskatchewan, Canada, wieder nach der Abtei zurückgekehrt."

Aus St. Leo, Minn., trafen kürzlich Math. Hoffmann, John Schommer, Ant. Rader und Math. Fry in Münster ein, mit der Absicht, Heimstätten aufzunehmen. Da diese hier schon längst vergriffen sind, haben sie sich, weil es ihnen in hiesiger Gegend so gut gefällt, entschlossen, Land zu kaufen.

Am 1. Sept. starb in Engelfeld an der Halsbräune der 11jähr. Sohn des Math. Herriges. Die Beerdigung fand statt am 2. September. Frl. Binsfeld, welche im Hotel des H. Herriges arbeitet, und ein anderes Kind der Familie wurden ebenfalls von der Krankheit befallen, da aber Dr. Barry von Humboldt beizeiten gerufen ward, so sind sie jetzt außer Gefahr.

Am 30. August stattete P. Mathias von Leofeld dem Kloster in Münster seinen Besuch ab.

Der Familie A. Dauk von Annaheim wurde in letzter Woche ein kräftiger Stammhalter geboren.

Die Pfarrschule in Münster wurde am Dienstag dieser Woche wieder eröffnet.

Das Fest der heilig. Schutzengel wurde in der Klosterkirche zu Münster am letzten Sonntag feierlich begangen. P. Peter zelebrierte unter Assistenz des hochw. P. Joseph als Diakon und Fr. Plazidus als Subdiakon ein feierliches Hochamt. Die Festpredigt hielt P. Joseph.

In Humboldt wurden begraben am 4. Sept. ein Kind der Familie Joseph Bauer und am 5. Sept. ein Kind der Familie John Saretzki.

Am Freitag, abends um 8 Uhr, wird der konservative Kandidat J. Harvey Hearn in Münster eine politische Versammlung abhalten, wie wir zufällig erfahren haben.

Zu verkaufen ein 5 Jahre altes Arbeitspferd, bei Henry Bruning, Münster.

Die Räte der Rural Municipality of Bayne Nr. 371 hielten am 1. Sept. in Dana wieder eine Versammlung ab.

Das Wetter der vergangenen Woche war etwas kühler wie sonst. Am 5. Sept. morgens hatten wir einen Frost, der das Laub der Kartoffel und zarter Gemüsearten tötete. In bewaldeten Gegenden hat der neuliche Frost doch mehr Schaden getan, als man angenommen hatte.

Das Gemeindefest in St. Gregor hat einen schönen Reingewinn abgeworfen, etwa 500 Dollars.

Der hochw. P. Casimir versah letzten Sonntag P. Chryfostomus' Stelle in Bruno.

Der Store bei der St. Benedikts Kirche in Hoodoo, der seit letztem

Frühjahr im Besitze der Gebr
Bezette war, wurde käuflich
Herrn Jakob Korth erworben.
Korth, der während der letzten
Monate auch das Amt des
meisters versah, ist nun auch d
tiv als Postmeister angestellt
den und hat die Postoffice be
in den Store verlegt.

Verlangt ein talentierter Ju
der gut lesen und schreiben
um in der Druckerei des ‚St. P
Bote' mitzuhelfen.

Die Religion.

Für den „St. Peters Boten."

Von P. Fidelis O. S. B.

Die Altkatholiken.

Karl. — Vor einiger Zeit hö
von einem, welcher sich einen Altka
liken nennt, die Behauptung, d
katholische Kirche sich geändert habe
er konnte seine Behauptung nicht be
Könntest Du mir Auskunft geben
die Altkatholiken?

Paul. — Die Altkatholiken
sich diesen Namen, weil sie behaup
allein halten am alten Glauben fe
anderen Katholiken sind abgefallen
haben eine neue Lehre angenomme
dem sie vor 40 Jahren die Unfehl
des Papstes als einen Glaubens
klärten. Hier will ich mich nicht au
mit der Verteidigung der Unfehl
des Papstes. Dieses wird sonst
Sprache kommen.

Über das Wort „Altkatholik"
seinerzeit folgende Erklärung ge
Es verhält sich damit, wie mit
Bürgermeister. Ist sein Termin zu
so wird ein anderer gewählt, den
ren nennt man jetzt Altbürger
d. h. er war einmal Bürgermeiste
er ist es jetzt nicht mehr.

Der Altkatholizismus ist ein
lehre, deren Haupturheber der g
Universitätsprofessor und Stift
Ignatz Döllinger in München w
er durch seine wissenschaftlichen
sich einen berühmten Namen
hatte, so erwartete er eine höhere
in der Kirche und einen Anteil
Vorarbeiten des Vatikanischen
im Jahre 1870. Weil man aber
seine Anmaßung kannte und sein
sche nicht erfüllte, so trat er, ans
tem Stolze, nach dem Konzil als
der Unfehlbarkeit des Papstes auf
1871 aus der Kirche ausgeschlos
starb als Ketzer 1890. Desgleich
auch alle Altkatholiken von de
ausgeschlossen.

In der katholischen Kirche
keine Spaltung und keine Ä
Die Abtrünnigen verwechseln L
Lehrsatz. Die Lehre bleibt im
selbe, wie die Kirche sie von den
empfangen hat; sie spricht mit
Paulus: „Wenn auch ein En
Himmel euch ein anderes Eva
predigen würde, als wir euch g
haben, so sei er verflucht". G
Aber die Lehrsätze oder Dogmen
ren sich in dem Grade, als einze
ren angegriffen oder verleugnet
Das Dogma ist eine feierliche Er
daß die betreffende Lehre entr
den geoffenbarten Glaubensw
gehört oder nicht. Die Kirche
wie der Besitzer eines weit ausg
Landgutes. Zur Verteidigung
wird er keinen Prozeß führen,
dasselbe nicht angegriffen wird.
eine Glaubenslehre nicht a
wird, hat die Kirche keine Urs
feierliche Erklärung darüber z
Über alle Stücke, welche wir z
chung unserer ewigen Bestimmu
müssen, finden wir in der ka
Kirche allein die Wahrheit.

Ausland.

Fortsetzung von Seite

Lissabon. Die neue
rung, an deren Spitze der
August durch die vom V
wählte Nationalversamml
121 Stimmen gewählte A
Arriaga steht, beabsicht
Trennungsgesetz derart zu
daß Kirche und Staat getr
wie in Brasilien. Es w
entsprechend keine Kor
von Kircheneigentum st
und eine diesbezügliche
Erklärung wird, so, erwa
seitens der republikanisch
rung, viel dazu beitragen
völkerung des Nordens z
nen. Diese Maßregel soll
tragen den befürch
Royalisten aus
dern. Hat d

Frühjahr im Besitze der Gebrüder Bezette war, wurde käuflich durch Herrn Jakob Korth erworben. Herr Korth, der während der letzten zwei Monate auch das Amt des Postmeisters versah, ist nun auch definitiv als Postmeister angestellt worden und hat die Postoffice bereits in den Store verlegt.

Verlangt ein talentierter Junge, der gut lesen und schreiben kann, um in der Druckerei des ‚St. Peters Bote' mitzuhelfen.

Die Religion.

Für den „St. Peters Boten."

Von P. Fidelis O. S. B.

Die Altkatholiken.

Karl. — Vor einiger Zeit hörte ich von einem, welcher sich einen Altkatholiken nennt, die Behauptung, daß die katholische Kirche sich geändert habe, aber er konnte seine Behauptung nicht beweisen. Könntest Du mir Auskunft geben über die Altkatholiken?

Paul. — Die Altkatholiken geben sich diesen Namen, weil sie behaupten, sie allein halten am alten Glauben fest, alle anderen Katholiken sind abgefallen, oder haben eine neue Lehre angenommen, indem sie vor 40 Jahren die Unfehlbarkeit des Papstes als einen Glaubenssatz erklärten. Hier will ich mich nicht aufhalten mit der Verteidigung der Unfehlbarkeit des Papstes. Dieses wird sonstwo zur Sprache kommen.

Über das Wort „Altkatholik" wurde seinerzeit folgende Erklärung gegeben: Es verhält sich damit, wie mit einem Bürgermeister. Ist sein Termin zu Ende, so wird ein anderer gewählt, den früheren nennt man jetzt Altbürgermeister, d. h. er war einmal Bürgermeister, aber er ist es jetzt nicht mehr.

Der Altkatholizismus ist eine Irrlehre, deren Haupturheber der gewesene Universitätsprofessor und Stiftsprobst Ignatz Döllinger in München war. Da er durch seine wissenschaftlichen Werke sich einen berühmten Namen gemacht hatte, so erwartete er eine höhere Stelle in der Kirche und einen Anteil an den Vorarbeiten des Vatikanischen Konzils im Jahre 1870. Weil man aber in Rom seine Anmaßung kannte und seine Wünsche nicht erfüllte, so trat er, aus gekränktem Stolze, nach dem Konzil als Gegner der Unfehlbarkeit des Papstes auf, wurde 1871 aus der Kirche ausgeschlossen und starb als Ketzer 1890. Desgleichen sind auch alle Altkatholiken von der Kirche ausgeschlossen.

In der katholischen Kirche gibt es keine Spaltung und keine Änderung. Die Abtrünnigen verwechseln Lehre mit Lehrsatz. Die Lehre bleibt immer dieselbe, wie die Kirche sie von den Aposteln empfangen hat; sie spricht mit dem hl. Paulus: „Wenn auch ein Engel vom Himmel euch ein anderes Evangelium predigen würde, als wir euch gepredigt haben, so sei er verflucht". Gal. 1, 8. Aber die Lehrsätze oder Dogmen vermehren sich in dem Grade, als einzelne Lehren angegriffen oder verleugnet werden. Das Dogma ist eine feierliche Erklärung, daß die betreffende Lehre entweder zu den geoffenbarten Glaubenswahrheiten gehört oder nicht. Die Kirche handelt wie der Besitzer eines weit ausgedehnten Landgutes. Zur Verteidigung desselben wird er keinen Prozeß führen, solange dasselbe nicht angegriffen wird. Solang eine Glaubenslehre nicht angegriffen wird, hat die Kirche keine Ursache, eine feierliche Erklärung darüber zu geben. Über alle Stücke, welche wir zur Erreichung unserer ewigen Bestimmung wissen müssen, finden wir in der katholischen Kirche allein die Wahrheit. —

Ausland.

Fortsetzung von Seite 1.

Lissabon. Die neue Regierung, an deren Spitze der am 24. August durch die vom Volke erwählte Nationalversammlung mit 121 Stimmen gewählte Präsident Arriaga steht, beabsichtigt das Trennungsgesetz derart zu ändern daß Kirche und Staat getrennt sind wie in Brasilien. Es wird dementsprechend keine Konfiskation von Kircheneigentum stattfinden, und eine diesbezügliche öffentliche Erklärung wird, so erwartet man seitens der republikanischen Regierung, viel dazu beitragen, die Bevölkerung des Nordens zu ve[illegible] nen. Diese Maßregel soll [illegible] tragen den befürch[illegible] Royalisten aus [illegible] dern. Hat d[illegible] tek, der General Bastos, Befehlshaber der republikanischen Truppen an der nördlichen Grenze, dem Kriegsministerium mitgeteilt, daß die Royalisten in Galicia im Begriff stehen, in Portugal einzufallen. Die Royalisten sollen zahlreich, gut organisiert und mit Gewehren und Geschützen neuesten Models bewaffnet sein. Im ganzen Norden Portugals geht die Anwerbung seitens der Royalisten in großem Maße vor sich, wo tatsächlich die ganze Bevölkerung monarchisch gesinnt ist, hauptsächlich wegen der Haltung der Republik gegen die Kirche.

Posen. 82 Personen wurden verschüttet und 25 auf der Stelle getötet, als der Chorbau einer Kirche in Hinieff, Provinz Posen, während eines Gottesdienstes einstürzte.

Paris. Andre Jager-Schmidt traf hier am 26. Aug. am Ausgangs- und Endpunkte seiner Weltreise, dem Gebäude der Zeitung „Excelsior" wohlbehalten ein und brach den seitherigen Weltrekord. Die Reise, die er innerhalb 40 Tagen zu vollführen versprach, dauerte 39 Tage, 19 Stunden, 43 Minuten und 47 4-5 Sekunden.

Gemüsezucht.

Der Ertrag der Gemüseernte hängt selbstverständlich von der Beschaffenheit des Bodens, der Art und Weise wie die Samen gesät, und von der Pflege der Pflanzen ab, und es seien hier einige diesbezügliche Rathschläge mitgetheilt.

Die Tomaten bedürfen eines warmen Erdreichs und reichlich Sonne. Wenn das Wetter kalt und naß ist, setzen die Pflanzen wenig Früchte an und die Folge ist eine schwache Ernte. Der Ertrag kann aber erheblich erhöht werden durch sorgfältige Pflege. Das Aufbinden der Pflanzen an Stäben, das Ausbreiten der Zweige und Ranken an Drahtgeflecht oder Holzgitterwerk ist dem Gedeihen der Pflanze förderlich, da alsdann Luft und Licht besser Zugang finden. Am vortheilhaftesten ist eine glattschalige Frucht von mittlerer Größe, mit kleinen Samenkapseln und festem Fleisch.

Bei der Zwiebelzucht ist sorgfältiges Ausjäten des Unkrauts ein Haupterforderniß für eine gesunde Entwicklung der Pflanzen und ihrer Knollen, zumal in der ersten Zeit wenn die Pflanzen noch klein und jung sind. Die Aussaat geschieht am besten mit Hülfe eines Reihenpflanzers, der die Reihen etwa 12 bis 15 Zoll auseinander legt. Nachdem die Pflanzen etwa 3 Zoll hoch gewachsen sind, müssen sie ausgedünnt werden, wobei darauf Acht zu geben ist, daß die zurückbleibenden Pflanzen ihren festen Halt im Boden behalten. Die Aussaat sollte nicht vor Mitte Juni erfolgen.

Erbsen sollten gesät werden, sobald der Boden im Frühjahr bearbeitet werden kann. Im Spätsommer bei trockener heißer Luft, gedeihen die Pflanzen nicht gut und die Frühernte ist stets die beste und reichhaltigste. Die großwachsenden Sorten werden in der Regel in Reihen von fünf Fuß Zwischenraum gepflanzt und durch dürres Gezweig oder Drahtgeflecht gestützt. Kleine Sorten bedürfen einer solchen Stütze nicht. Für Erbsen darf der Boden nicht zu reich sein, weil die Pflanzen sonst zu stark in Ranken schießen.

Spargeln werden am besten von Samen gezogen. Die Pflanzen sollten das erste Jahr im Saatbeet aufwachsen und im nächsten Frühjahr in das beständige Beet umgepflanzt werden. Da dieses mehrere Jahre im Gebrauch bleibt, ist dafür zu sorgen, daß die Erde gut vorbereitet ist. Die Erde sollte im Herbst vor dem Pflanzen tief gepflügt und reichlich mit Stalldünger vermischt werden. Der geeignetste Zwischenraum zwischen den Reihen ist 6 Fuß und zwischen den einzelnen Pflanzen zwei Fuß. Die Furchen sollten etwa 8 Zoll tief gezogen und die Wurzeln zuerst ein wenig mit Erde bedeckt werden. Sobald die Köpfe hervorkommen, müssen die Furchen mit Erde nachgefüllt werden. Es ist am vortheilhaftesten, mit dem Stechen der Spargeln erst im zweiten Frühjahr nach dem Pflanzen zu beginnen, und auch dann nur mäßig. In den ersten zwei Jahren ist eine häufige Bearbeitung des Bodens nothwendig; später ist dafür kein so großes Bedürfniß mehr vorhanden. Ein kleiner Zusatz von Salz zum Erdreich ist dem Gedeihen der Spargelpflanzen förderlich.

Seit einiger Zeit merkte der Postmeister von Virginia, Minn., wiederholt, daß ihm Briefmarken und auch kleine Geldbeträge abhanden kamen. Er stellte deshalb versuchsweise einen Wächter über Nacht an. Dieser fand nun, daß ein kleiner Junge durch Oeffnungen, durch welche Brief- und Zeitungsverkehr vor sich ging, fand, und [illegible] drei Burschen im Alter von 14 Jahren.

Wir haben auf Lager folgenden Vorrat von zeitgemäßen Waren:

Lime Juice, Root-Bier Extrakte, Käselab, Butterfarbe, Butterpapier, Einmachgewürze, würzige Extrakte, Gem Jar Ringe, Wasserglas zum Präservieren der Eier, Fliegengift usw.

E. T. Wallace, Druggist und Schreibmaterialienhändler.
Humboldt, Saskatchewan.

WATSON DRUG CO., Watson, Sask.

Unsere Spezialitäten: Medizinen, Schreibmaterialien und verschiedenes. Schmucksachen und Reparatur derselben. Augengläser. Augen werden gratis untersucht. Musikwaren. Zigarren, Pfeifen und Tabak auf Lager.
Wir trachten unsere Kunden aufs beste zu behandeln.
Kommen Sie daher und sprechen Sie bei uns vor.

Neuer Vorrat Tapeten, Musik-Instrumente, Schreib-Materialien.

Ice Cream, garantiert rein zubereitet durch experte Zubereiter in Winnipeg. Mein Vorrat von **Arzneien** vermehrt sich jede Woche. Ich habe eine große Auswahl spezieller **Tapeten** (Wallpaper) zu streng anständigen Preisen. Mein Vorrat von **Musik-Instrumenten** schließt in sich: Geigen, Accordeons, Harmonikas, Judenharfen, Flageoletten, und alle Arten von Geigenutensilien. Ein trefflicher Vorrat reiner **Zuckerbäckerwaren.**
Aerztliche Präskriptionen genau ausgefüllt.

F. J. Williams . . **Humboldt, Sask.**

Wir können nicht helfen

sondern müssen unseren Vorrat von Schuhen reduzieren und wir offerieren einige kostspielige Sorten zum Kostenpreis und darunter, was Fußbekleidung für Damen und Herren betrifft. Sie tun wohl, sie anzusehen.

Wir haben soeben einen großen Vorrat von guten, confortablen Wollen- und Baumwollendecken erhalten und können Ihnen dieselben in verschiedenen Schattierungen zeigen. Preise recht.

Unser vollständiger und frischer Vorrat von Groceries steht Ihnen stets zur Verfügung und unsere Auswahl ist die beste die gekauft werden kann.

WADDELL & CO.
Humboldt - - - Sask.

Schnittwaren, Groceries, Kleidung, Stiefel und Schuhe.

Schleuderverkauf von Koch- und Heizöfen.

Wegen Mangel an Raum haben wir beschlossen in Zukunft uns nicht mehr mit dem Verkaufe von Öfen abzugeben. Von jetzt ab und bis unser gänzlicher Vorrat erschöpft ist, kann Jedermann Öfen kaufen nach selbstgemachten Preisen.

Nur ein Herd, regel. Preis $40 jetzt $33. Nur ein großer Kochofen mit Wasserbehälter regel. Preis $35 jetzt $25.85 Nur ein No 9 Kochofen mit Wasserbehälter regel. Preis $22 jetzt $18. Nur ein Quick Cook Kochofen No 9 mit Wasserbehälter regel. Preis $32 jetzt $24.80. Nur ein Cariboo Kochofen No 9 mit Wasserbehälter regel. Preis $24 jetzt $17. Nur ein No 9 Kochofen „Family Peninsular" regel. Preis $33 jetzt $25.40. Nur ein No 9 Kochofen regel Preis $33 jetzt $25. Nur ein „Extra Large Hot Blast" Heizofen regel. Preis $22 jetzt $16.50. Nur zwei „Upright" Heizöfen regel. Preis $22 jetzt $15. Nur zwei „Fairy Queen" Heizöfen regel. Preis $13 jetzt $9.80. Nur zwei „Live Oak" Heizöfen regel. Preis $18 jetzt $13.75. Nur ein „Solid Iron" Heizofen regel. Preis $18 jetzt $14. Nur ein „Solid Iron" Heizofen regel. Preis $12 jetzt $8.90. Nur ein „Leader" Heizofen regel. Preis $12 jetzt $8.90. Nur ein „Sunbeam" Heizofen regel. Preis $13 jetzt $9.90. Nur ein „Very Hot Blast" Heizofen regel Preis $20 jetzt $14.50. Nur ein „Columbia" Heizofen regel. Preis $18 jetzt $12.35. Nur 2 „Lwe Oak" Heizöfen regel. Preis $15 jetzt $11.25. Nur zwei „Upright" Heizöfen regel Preis $11 jetzt $8.25.

Man vergesse nicht, diese Gelegenheit um solche Öfen zu erlangen; da jetzt bald das kalte Wetter eintritt.

Und Sie, Herr Jagdliebhaber, sind gebeten uns einen Besuch abzustatten bevor Sie auf die Jagd gehen um wilde Enten zu erjagen. Denn wir haben einen großen Vorrat von Patronen und Gewehren. Wenn Sie etwa besondere Patronen wünschen, so können Sie solche bei uns erhalten zu richtigen Preisen.

Unser Vorrat in Gewehren ist gut gewählt. Wir haben Doppelläufer Einläufer, Repetiergewehre von den sogenannten „Remingtons", „Stevens", und Kugelgewehre von den sog. „Savages", „Remingtons", „Winchester" und andere Buchsenarten. Sie sind willkommen uns zu besuchen, ob Sie kaufen oder nicht. — Ein gewählter Vorrat von Bauholz an Hand.

The
Great Northern Lumber Co., Ltd.,
Humboldt, Sask.

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnsitz ändern, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrern neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

Der „St. Peters Bote" nur einen Dollar per Jahr;

Bekanntmachung.

Durch meine vielen Reisen in Europa ist es mir klar geworden, daß hochwichtige Geschäfte, wie Erbschaften, Collektieren von Geldern, Auswanderung usw. durch einen direkten Vertreter im Ausland schneller und sicherer erledigt werden können. Ich stehe mit Leuten drüben in Verbindung, deren Ehrlichkeit und strengste Verschwiegenheit ich garantiere. Alle, die irgendwelche Geschäfte in Europa zu erledigen wünschen, sind höflichst ersucht, mit mir in Verbindung zu treten. G. Schaeffer, Box 126, Humboldt, Sask., Canada.

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Boten erhielt kürzlich eine riesige Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, in Wholesale und Retail zu sehr mäßigen Preisen. Die unten angegebenen Preise sind retail, und werden die Gebetbücher gegen Einsendung des Betrages in baar, frei per Post versandt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Preisliste

Des Kindes Gebet. Gebetbuch für Schulkinder. Weißer Einband mit Goldpressung. 220 Seiten. 15c

Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.
No. 5. — Gepreßter Leinwandband mit Rotschnitt . . 30c
No. 13. — Imitation Leder. Goldpressung. Feingoldschnitt. 45c
No. 44. — Starkes biegsames Kalbsleder, Goldpressung, Rotgoldsch. 90c
No. 18. — Feinstes Leder, wattiert, Gold- u. Farbenpressung Rotgoldschnitt. $1.50
No. 88. — Celluloid-Einband, Goldpressung und Schloß. . $1.25

Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten.
No. 355. — Feiner wattierter Lederband, Gold- u. Blindpressung, Rotgoldschnitt $1.00
No. 27. — Feinster wattierter Lederband, Gold- u. Blindpressung Rotgoldschnitt $1.30

Der Geheiligte Tag. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.
No. 5. — Gepreßter Leinwandband mit Rotschnitt . . 30c
No. 130. — Feiner Lederband, Blindpressung, Rotgoldschnitt . 80c
No. 121. — Starker Lederband, wattiert, Blind- u. Goldpressung, Rotgoldschnitt $1.00
No. 200. — Feiner Lederband, wattiert, Gold- u. Farbenpressung, Rotgoldschnitt $1.50
No. 660. — Feiner Lederband, wattiert, Goldpressung, Rosenkranz, Feingoldschnitt, Schloß $1.75
No. 665. — Feinster wattierter Lederband, Gold- u. Farbenpressung, feines Perlmutter-Kruzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt und Schloß $2.00
No. 755. — Feinster wattierter Lederband, eingelegte Gold- u. Perlmutterarbeit, Feingoldschnitt und Schloß $2.00
No. 76 Celluloideinband, feine Goldpressung, Feingoldschnitt, Schloß $1.00
No. 86. — " mit eingelegtem Silber, " . . $1.00

Der Geheiligte Tag. No. 96. — Größere Ausgabe. 448 Seiten. Celluloideinband, Gold- u. Farbenpressung, Feingoldsch. Schloß $1.50

Himmelsblüten. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten.
No. 114. — Starker wattierter Lederband, Gold- u. Blindpressung Rotgoldschnitt $1.00
No. 139 — Lederband mit reicher Blind- u. Goldpressung, Rotgoldschnitt $1.00
No. 99. — Seehundlederband, wattiert, Perlmutterkruzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß $1.60
No. 293 — Extra feiner Lederband mit reicher Pressung, Kruzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß $2.00

Himmelsblüten. Westentaschenausgabe für Männer und Jünglinge auf feinem Papier, 224 Seiten.
No. 2. — Leinwand, Gold- u. Blindpressung, Rundecken, Rotschnitt 30c
No. 25. — Im. Leder " " Farbenpressung Feingoldschnitt 50c
No. 1108. — Leder, wattiert, reiche Blindpressung, Rotgoldschnitt 90c
No. 1112. — Feines Leder, wattiert, Gold- u. Silberpressung, Rotgoldschnitt $1.20

Mein Kommuniongeschenk, Wegweiser und Gebetbuch für die heranwachsende Jugend. 480 Seiten. Farbentitel und farbiges Titelbild. Feinstes Papier mit rotgerändertem Text.
No. C. — Leinwandband mit Gold- u. Blindpressung. Rotschnitt 35
No. 1. — Solider Lederband mit Blindpressung. Rotschnitt 55

Bade Mecum. Westentaschengebetbuch für Männer und Jünglinge, feines Papier, 246 Seiten.
No. 2 f. — Leinwand, Goldpressung, Rundecken, Feingoldschnitt 30c
No. 289. — Feinstes Leder, reiche Gold- u. Blindpressung, Rundecken, Rotgoldschnitt $1.10

Vater ich Rufe Dich. Gebetbuch mit großem Druck. 416 Seiten. No. 97. Lederband, biegsam, Goldpressung, Feingoldschnitt . . 80c

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Meßandachten, Beichtandacht mit ausführlichem Beichtspiegel, Kommunionandacht und überhaupt alle gebräuchlichen Andachten.

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote,
Münster . Saskatchewan.

BRUNO
Lumber & Implement Company
Händler in allen Arten von
Baumaterial
Agenten für die McCormick Maschinen, Sharples Separatoren.
Geld zu verleihen.
Bürgerpapiere ausgestellt.
Bruno : : Sask.

FISCHER BROS.
LIVERY AND FEED STABLE.
Händler in Farm-Maschinerie. John Deere Pflüge. Von Brunt Drills. New Deal und Moline-Wägen. Brockville Buggies. Frost & Wood Selbstbinder, Mowers und Rechen. Good Luck Futter-Schrotmühlen. Foster Putzmühlen. — Magret Cream Separators. — Neue John Deere Selbstbinder.
BRUNO, SASK.

Trauerbilder
zum Andenken an die lieben
..Verstorbenen..
werden angefertigt in der Office — des —
ST. PETERS BOTEN
Münster, Saskatchewan

RELIABLE TRADE MARK
Lemire & Co.
Händler in Weinen u. geistigen Getränken.
625 Main Street
Winnipeg, Man.

Zeichen der Red Croß Gin Flasche.

Unsere Firma hat sich einen Namen geschaffen durch Ehrlichkeit, gerechten Handel, prompte Bedienung, Qualität und Preise, und wir weisen mit Stolz hin auf die Tatsache, daß sehr wenige Geschäftshäuser im Nordwesten in die Maße wie wir das Vertrauen und dem Freundschaft so vieler Kunden außerhalb der Stadt besitzen.

Ein Besuch oder eine Probestellung ist erwünscht.

Bestellungen durch die Post eine Spezialität.

Sie zahlen die Fracht- oder Expreßkosten und wir besorgen Ihnen die Krüge oder Fässer frei.

Schreiben Sie um unsere vollständige Preisliste von geistigen Getränken.

‚Snaps' in Land
in der St. Peters Kolonie, verbesserte Farmen um Bruno, Leofeld und Hoodoo, nahe bei Kirche und Pfarrschule. Deutsche Katholiken, beeilt euch, sprechet vor oder schreibet an mich wegen Bedingungen und Preisen.

South African Scrips zu verkaufen. Feuer- und Hagel-Versicherung.

Freikarten von irgend einem Lande Europa's nach Amerika in kürzester Zeit besorgt.

Geld zu verleihen auf verbesserte Farmländereien zu den billigsten Raten. Feuer- und Windsturmversicherung. Bürgerpapiere prompt ausgestellt. Sprechet bei mir vor jeden Mittwoch und Samstag Nachmittag in Bruno.

W. F. Hargarten, L. B. Box 126
Bruno, Sask.

Die Sozialdemokraten und ihre Väter.

Fortsetzung von Seite 3.

daß der Schienenbedarf ohne bedeutenden Zeitverlust anderweitig gedeckt werden kann."

„Woher wissen Sie dies alles?" fragte verwundert Herr Gottfried.

„Von dem Direktor der Eisenbahngesellschaft, meinem Vater."

Ehrwarts Überraschung war groß.

„Wie ist dies möglich?" rief er, „Ich stand früher in Korrespondenz mit der Eisenbahngesellschaft, deren Direktor Gosler heißt."

„Vor etwa zehn Wochen trat Gosler zurück. Der Ausschuß wählte meinen Vater zum Direktor."

„Für mich eine höchst interessante Neuigkeit, die sie mir längst nicht hätten vorenthalten sollen, insofern man nicht säumen darf, teilnehmenden Freunden durch angenehme Nachrichten Freude zu machen."

„Ich danke für Ihr wohltuendes Interesse an unseren Familienangelegenheiten, hielt es jedoch für unbescheiden, dieselben hervorzuheben. Heute veranlaßt mich ein geschäftlicher Grund, Sie auf den Direktor Damberg aufmerksam zu machen. Ich habe mir nämlich erlaubt, meinem Vater ausführlich über das Hüttenwerk Oberhausen zu berichten, dessen Fabrikate nach Gebühr zu rühmen, und ihn schließlich ersucht, Ihre Schienenvorräte zu berücksichtigen. Das Letztere wird geschehen. Heute nachmittag kommt mein Vater, und ich nehme mir die Ehre, Ihnen morgen denselben vorzustellen."

Ehrwarts Angesicht glühte vor freudiger Überraschung.

„Herzlichen Dank für Ihre wohlwollenden Bemühungen!" rief er entzückt. „Sie sind ein höchst seltener und edler Freund! Zuerst ermöglichen Sie den Fortbetrieb des Werkes, und jetzt den Absatz. Herr Damberg, sie verpflichten mich maßlos!"

„Bitte, — mein Tun übersteigt nicht die Grenze gerechter Würdigung Ihrer Verdienste! Für jetzt habe ich nur den einzigen Wunsch, Ihre Gußstahlschienen möchten vor den Technikern verdiente Anerkennung finden."

„Zweifeln Sie nicht daran! Unser Fabrikat besteht die Prüfung!" sprach selbstbewußt Herr Gottfried. „Allein der Kostenpunkt meines Angebotes mißfiel, — und auch heute kann ich billiger nicht verkaufen, ohne den Preis unter den wirklichen Wert herabzudrücken, was mir widerstrebt und der soliden Industrie unwürdig ist."

„Das Walzwerk offerierte um zwanzig Prozent billiger, was bei dem doppelten Schienengeleise von zehn Meilen eine sehr bedeutende Summe ergibt," versetzte Damberg. „Ich denke, unbrauchbares Fabrikat wäre auch geschenkt zu teuer. Und dann gaben nicht Ihre höheren Forderungen den Ausschlag, sondern Goslers Beziehungen zu Katzenstein und anderen kapitalistischen Größen."

„Ich kenne die Gepflogenheiten des liberalen Ringes!" sprach Ehrwart kurz und nicht ohne Bitterkeit.

„Das alte Sprichwort: Redlich währt am längsten, — behält auch hier dennoch recht!" erwiderte Damberg und verabschiedete sich.

Am folgenden Morgen erschien der angemeldete Direktor der Eisenbahngesellschaft, ein älterer Herr mit gutmütigen Zügen und klugen Augen. Sein Sohn und die beiden Techniker, welche die Schienen des Walzwerkes geprüft hatten, begleiteten ihn. Mit freundlichem Entgegenkommen empfingen die Brüder Ehrwart den bedeutungsvollen Besuch.

„Wenn Sie gestatten, meine Herren," sagte Direktor Damberg, nach Verlauf der Vorstellungen und Anstandsförmlichkeiten, „so beginnen wir ohne Säumen die Besichtigung der Schienen."

Gottfried und Wolfgang geleiteten die Fremden nach den Lagerplätzen. Die scharfen Augen der Techniker flogen prüfend über die Metallhügel. Einer von ihnen schlug mit einem kleinen Hammer auf eine Schiene, welche die Anschläge mit reiner und voller Metallstimme beantwortete.

„Die Qualität verspricht viel!" sagte kopfnickend der Sachkundige.

„Meine Herren," wandte sich Damberg an die Techniker, „nehmen Sie gefälligst Ihre Arbeiten nach Pflicht und Gewissen in Angriff. — Gerne möchte ich die Gelegenheit benützen," fuhr er zu den Brüdern fort, „die älteste deutsche Hütte, deren Erzeugnisse hohen Ruf genießen, in ihrem Betrieb näher kennen zu lernen."

„Wir sind dankbar für die ehrende Aufmerksamkeit," entgegnete dienstfertig Herr Gottfried.

Während sie das ausgedehnte Werk besichtigten, Direktor Damberg manche Frage stellte und Worte der Anerkennung spendete, folgten ihnen forschende Blicke der Arbeiter. Anfänglich hielten sie den alten Herrn für einen Fremden, der, gleich vielen anderen, lediglich seine Neugierde befriedigen wollte. Als jedoch die Tätigkeit der Techniker bei den Schienen mit Blitzesschnelligkeit im ganzen Hüttenwerk sich verbreitete, da glänzten die Gesichter der Männer vor Freude und Hoffnung.

„Unsere Schienen werden probiert! Wir liefern die Schienen zur neuen Bahn!"

„Die Schienen sind angenommen; denn unsere Herren sind froh, Herr Gottfried lächelt wieder und grämt sich nicht mehr."

„Gott sei tausendmal gedankt! Die Sonne geht wieder auf über uns."

Solche und ähnliche Reden liefen um, und steigerten die gehobene Stimmung der Hüttenleute.

Nach Besichtigung des Werkes geleiteten die Ehrwart den Direktor nach dem Herrenhause, wo ihm die Frauen vorgestellt wurden. Vater Damberg knüpfte mit ihnen eine Unterhaltung an und zeigte für Hildegard so viel Aufmerksamkeit, daß Emmas weiblicher Scharfblick besondere Absichten erkannte. In dieser Annahme wurde sie bestärkt durch Roberts eigentümliches Verhalten, der mit ängstlicher Spannung den Verkehr seines Vaters mit dem jungen Mädchen beobachtete.

Beim Mittagstische bildeten ausschließlich die Schönthalbahn und die Hoffnungen auf ihre Prosperität den Gesprächsstoff. Als man sich jedoch zum Kaffee in den Garten begab, hatte der alte Herr nur für Hildegard Interesse. An ihrer Seite durchwandelte er die verschlungenen Pfade, von Absichten geleitet, die seine Begleiterin nicht ahnte.

„Die Gegend hier ist recht hübsch!" rühmte Damberg. „Bei der Nähe Lützelburgs liegen die Annehmlichkeiten des Landlebens und die Vergnügungen der Stadt gleichsam nebeneinander. Manche Kunstgenüsse sind Ihnen geboten. Ohne Zweifel hat das Schauspielhaus ein Programm und auch Schauspieler von solcher Gediegenheit, daß sie der fürstlichen Residenz Ehre machen."

Er hielt inne und harrte der Antwort auf die indirekte Frage. Als jedoch Hildegard schwieg und er sie anschaute, fand er ihre Blicke gesenkt und verlegenes Erröten auf ihrem Antlitz.

„Jedenfalls werden nur klassische Stücke gegeben, von Shakespeare und ähnlichen Dichtergrößen, — nicht wahr, mein Fräulein?"

„Ich bedauere, mit meinem Wissen in diesem Fache Ihnen nicht dienen zu können. Wir besuchen weder das Schauspielhaus, noch die Oper."

„Ei, — das ist ja merkwürdig!" tat er verwundert. „Weshalb diese Abweichung vom üblichen Laufe der gesellschaftlichen Welt?"

„Mein Vater hat eine sehr geringe Meinung von Schauspiel und Oper der Gegenwart. Er sagt, Dichtkunst und Musik ständen im Dienste geistiger Verflachung, bis herab zur sittlichen Entartung. Es sei nicht erlaubt, Schaustücken beizuwohnen, in denen vielfach das Schlechte idealisiert und das Heilige verspottet werde."

„Vom Gesichtspunkte christlicher Moral hat Ihr Herr Vater ohne Zweifel recht. Allein diese Auffassung, so berechtigt sie auch sein mag, dürfte doch allzuschwere Buße für Ihre Jugend sein."

„Nein, Herr Direktor! Ich habe niemals Verlangen nach Theatervergnügen, und würde es für sündhaft halten, an schlüpferigen Dingen mich zu ergötzen."

„Ihre Denkweise, Fräulein, ist zwar nicht zeitgemäß," doch aber rühmlich! Wenn das Theater keinen Wechsel in die Eintönigkeit des Landlebens bringt, dann werden dies wohl Konzerte und Bälle tun, zu denen im Winter die Residenzstadt fast täglich Gelegenheit bietet."

„Konzerte, welche die Schöpfungen großer Meister vortragen, besuchen wir, Bälle niemals, — ich kann gar nicht tanzen," gestand sie lächelnd.

„Ei, Fräulein Hildegard, Sie sind eine große Seltenheit Ihres Geschlechtes, und zwar eine solche, die keinen Mangel, sondern einen Vorzug darstellt! Nun aber begreife ich nicht, wie Sie, mit Verzicht auf alle Vergnügungen, das Stilleben ertragen können. Wollen Sie mir das nicht erklären?"

„Ich entbehre nichts und finde das Leben gar nicht langweilig, Herr Direktor! Die Tagesordnung der häuslichen Obliegenheiten hält mich von früh bis spät in kurzweiliger Tätigkeit. Mein Vater behauptet, der Mensch finde das schönste Glück im trauten Familienkreise. Vielfaches Unbehagen und Mißvergnügen entspringe der bösen Zeitsitte, das Familienleben nicht zu schätzen und zu vernachlässigen. Am Abend besuchen die Männer Kasino, Bier- und Weinhäuser, — die Frauen befriedigen ihre Vergnügungssucht im Theater, in Kränzchen, auf Bällen und bei anderen Damenzusammenkünften. Unterdessen sind die Kinder der Dienerschaft überlassen, die Familienbande werden gelockert, die beglückenden Hausgeister entweichen, Unzufriedenheit, Ungenüge und Verbitterung verbinden sich mit materieller Schädigung des Wohlstandes. So sagt mein Vater, — ich glaube, er hat Recht. Wir wissen gar nichts von dem, was die gebildete Gesellschaft zu notwendigen Zerstreuungen und Annehmlichkeiten des Lebens rechnet. An langen Winterabenden nähen oder stricken Mutter und ich, Onkel oder Vater lesen vor, aus einem guten Buche. Dann wird der Gegenstand besprochen, und die geistigen Genüsse, welche das Gemüt veredeln und das Wissen bereichern, ersetzen alles Übrige."

„Sie führen ein beneidenswertes Familienleben! Ich danke Ihnen, Fräulein Hildegard, für die gütige Unterweisung, wie man zu Hause Unterhaltung und Zufriedenheit findet."

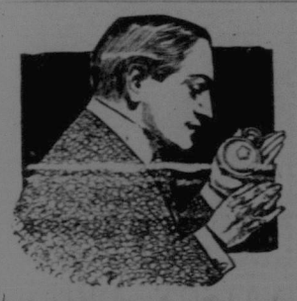
Hildegard hatte unbewußt die väterliche Prüfung bestanden.

Fortsetzung folgt.

Balzac über das Lachen.

Der beliebte spielerische Versuch, das Lachen in der Art naiver „Volkspsychologie" zu erklären und aus seinem Klang den Charakter des Lachenden zu erschließen, ist auch von genialen Phantasten Balzac angestellt worden. „Wer aufrichtig und vertrauensselig ist", schreibt der Dichter in einem Brief an Victor Hugo, „lacht a, der Langweilige und Gelangweilte ein e oder i. Wer a mit o verbindet, ist keck bis zur Unverschämtheit. Wer ein helles o lacht, ist freigebig; ein u jedoch gibt den Geizhals und Heuchler zu erkennen. Zwischen Personen, von denen die eine a und o, die andere o und i hören läßt, besteht Sympathie; sie werden, wenn sie verschiedenen Geschlechts sind, eine gute Ehe führen. Starkleibige, fette Leute lachen lauter und voller als magere, deren Lachen oftmals wie ein scharfer, kurzer Husten klingt. Heisere Leute heulen beim Lachen, wie geprügelte Hunde, Frauen pflegen oft in einem Augenblick zu lachen, in dem andern zu weinen, was sehr peinlich ist. Unheimlich und gefährlich ist derjenige, welcher niemals lacht. Bosheit und Verbissenheit zeigt das unterdrückte Gelächter, das nicht aus dem Inneren herauszubrechen scheint, sondern dort wie ein unterirdisches Feuer glimmt." — Um nun aber eine Probe zu machen, wieweit diese Beobachtungen des scharfsichtigen Dichters mit der Wirklichkeit übereinstimmten: Balzac selbst war ein liebenswürdiger, bescheidener Mensch und verband o mit u; Voltaire war ein verbissener, heimtückischer Geizhals und lachte ein helles a!

— Erklärt. A.: Warum bringen Sie denn dem Jubilar ein Ständchen mit Pauken und Trompeten? B.: Der Jubilar ist ja so furchtbar schwerhörig.



Wenn Sie Ihre Bestimmungen treffen, sehen Sie zu, auf daß Sie die richtige Zeit haben. Kaufen Sie Ihre Uhr hier, und Sie haben immer die richtige Zeit. Wir haben eine vollständige Auswahl von Schmuckwaren, Diamanten, Krystallen, geschliffenem Glas, Silber-Waren, und sonst. schönen Sachen.

M. J. Meyers,
Juwelier und Optiker, Heirats-Lizens- und Jagd-Lizens-Aussteller,
Humboldt . . Sask.

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute katholische Bücher

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Boten" schuldet, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

Prämie No 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten Imitation Lederband mit Goldpressung und feinem Goldschnitt. **Retail-Preis. 60.**

Prämie No 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloideinband mit feinem Goldschnitt und Schloß. **Retail Preis 60Cts**

Prämie No. 3. Vater ich rufe Dich. Ein prachtvolles Gebetbuch mit großem Druck. In Im. Glanzleder mit Blindpressung gebunden mit feinem Goldschnitt. **Retail-Preis 60Cts.**

Prämie No. 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarz chagrinierten biegsamen Leder mit Goldpressung, Rundecken u. Rotgoldschnitt. **Retailpreis 60Cts.**

eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Boten" auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

Prämie No 5. Der geheiligte Tag Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattiertem Lederband mit Gold- und Farbenpressung, Rundecken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.

Prämie No 6. Legende der Heiligen von P. Wilh. Auer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindpressung. Sollte in keinem Hause fehlen.

Prämie No 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.

Prämie No 8. Rosenkranz aus feinster, echter Perlmutter mit Perlmutterkreuz. Ein prachtvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Brautleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschicken geweiht und mit den päpstlichen Ablässen, sowie mit den Kreuzherrenablässen versehen werden.

Das folgende prachtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents

Prämie No. 9. Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Pressung gebunden.

Bei Einsendung des Abonnementes mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrag einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorausbezahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere

St. Peters Bote
Münster, Sask.

Geschäftsmann!

Willst du dir 'ne Gunst erweisen,
Mußt du fleißig „adverteisen."
Wirksam ganz nach Noten
Kannst du das im „Boten."

John Mamer
Münster, Sask.
McCormick u. Deering Maschinen. „Moline" und „Emerson" Pflüge, Mandt Wägen, Hero und Winner Putzmühlen, Gasolin Engines. Reparaturen irgend welcher Maschinen eine Spezialität.

Bevollmächtigter Auktionierer.
Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder sprechet vor für Bedingungen.
A. H. Pilla, Münster, Sask.

Baumaterialien.
Wir haben einen vollständigen Vorrat von trockenem Spruce-Fichten-Föhren- und Cederholz von der besten Qualität an Hand, auch eine vollständige Niederlage von Fensterrahmen, Türen, Moulding, Bau- u. Dachpapier. Die Preise sind die niedrigsten. Wenn Sie irgend etwas in Baumaterialien gebrauchen, sprechen Sie bei uns vor.
Muenster Supply Co. Ltd.
Jos. Tembrock Mgr. Muenster, Sask.

W. Wicken, Sattler,
Watson, Sask.
Pferde-Geschirre, Koffer und Reisetaschen, Handgemachte Pferdegeschirre garantiert. Reparaturen werden nett ausgeführt und prompt besorgt bei niederen Preisen. Ich habe stets eine Auswahl von Geschirren, Geschirrteilen und sonst. Requisiten vorrätig.

Singer Nähmaschinen zu verkaufen
— Engelfeld Hardware Store —

Hermann Nordick Eigentümer
Ich bin als alleiniger Verkäufer und Kollektor für die Singer Nähmaschinen für Engelfeld, St. Gregor und Münster ernannt worden und bin daher in der Lage Ihnen die allerbeste Nähmaschine die jemals gemacht wurde zu billigem Preise für baar oder auf längere Zeit ohne Zinsen zu verkaufen. Kommen Sie und besichtigen Sie dieselben in meinem Store, oder besser, nehmet eine mit auf Probe.
Ich habe ferner Chatham Küchenschränke und die berühmten Victor Sprechmaschinen für baar oder auf längerer Zeit zu verkaufen. — Ferner habe ich eine volle Auswahl in Eisenwaaren, wie Heiz- und Koch-Oefen, Betten, Matratzen, Farbe, Pumpen, Röhren, Wand-, Taschen- und Weckuhren. Auch habe ich eine Anzahl neuer Rahmseparators auf Lager zu sehr billigem Preise.
Versichern Sie Ihre Gebäude bei mir.
Zufriedenheit garantiert oder Geld zurückerstattet. Ich gebe 10 Prozent Disc. für baare Einkäufe.
Hermann Nordick,
Engelfeld, Sask.

Eisenwaren & Maschinerie
Schwere und Shelf Eisenwaren
Koksöfen, Ranges u. Furnaces
De Laval Rahm Separatoren
Eldredge B Nähmaschinen
Windmühlen, Futtermühlen
Gasolin Motoren u. Dreschausrüstungen.
Wir haben eine wohlausgerüstete Klempnerei. Agenten der berühmten Massey Harris Maschinerie. Besucht uns.
RITZ & YOERGER
...HUMBOLDT - SASK...

HUMBOLDT Fleischergeschäft
Stets frische selbstgemachte Wurst an Hand
Fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft
John Schaeffer

Neue Möbel
nach neuen Mustern und nach der neuesten Mode
Wenn Sie irgend ein Möbbrelstück auchen oder ein neues Heim ausstatten wollen, so fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen für Schlafzimmereinrichtung, Eisenbetten, Matratzen, Speisezimmertischen, Stühlen, Porzelanwarenschränken, 2c. 2c.
Ein großer Vorrat von Teppichen jeder Art ist immer an Hand.
GEO. RITZ
HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

KLASEN BROS.
Händler in allen Sorten von
Baumaterialien
Agenten für
Deering Selbstbinder, Mähmaschinen, Heurechen und Wägen
Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen.
DANA, SASK.

Münster Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	.85
„ „ 2 „	.80
„ „ 3 „	.78
„ „ 4 „	.71
„ „ 5 „	.61
„ „ 6 „	53
Futter Weizen No.	43
Hafer, weißer No. 2	.28½
Gerste No. 3	.42
Flachs No. 1	1.59
Mehl, Patent	3.—
„Bran"	1.25
„Short"	1.40
Kartoffeln	.60
Butter	.15
Eier	.17

Winnipeger Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	1.00
„ „ 2 Northern	.99
„ „ 3 „	.98
„ „ 4	92c
„ „ 5	81c
„ „ 6	76c
Futterweizen No. 1	63c
Hafer No. 2 weiß	39c
„ No. 3 „ „	38c
Gerste No. 3	68c
Flachs No. 1	$1.95
Kartoffel „ „	$1.00
Mehl, Ogilvie Royal Household	$2.90
„ , Mount Royal	$2.80
„ , Glenora Patent	$2.65
„ , Purity	$2.90
„ , Manitoba Strang Bakers	$2.40
„ , XXXX	$1.60
Alles per Sack von 98 Pfd	
Butter Creamery	23c
„ Dairy	17c
Vieh, Stiere, gute per Pfd.	4½c
fette Kühe	4½c
halbfette Kühe	03½c
Kälber	05½
Schafe	05½
Schweine 125 — 250 Pf.	08½

Der Nörz.

Ein in Deutschland immer seltener werdendes Pelzthier.

Unter dem außerordentlich n
nigfachen Pelzwerk, das wir heut
den großen Modehäusern zu sehen
kommen, hat besonders der Nerz
Nörzpelz (hierzulande zumeist „M
genannt) die Gunst der Damen
gewonnen, und er ist auch in
That sowohl wegen seiner g
mäßig schönen braunen Farbe,
wegen seiner weichen, feinen und
ten Behaarung ein besonders ge
tes Schmuckstück. Genau genom
giebt es zwei verschiedene Nörze
den europäischen und den ameri
schen, von denen der letztere gr
kurzköpfiger und langschwänzige
und einen vollhaarigeren, weic
Pelz hat. Im Uebrigen aber g
er dem europäischen vollständig
wird deshalb oft nur als klima
Abart desselben betrachtet.
besten kommen aus den Hudso
Ländern, und während sie auch
schon nicht mehr häufig sind,
der Nörz in Deutschland heute z
größten Seltenheiten.

Der Nörz ist eine Marderart
gehört einer eigenartigen Grupp
Mardern an, die ein Bindeglied
schen den echten Mardern und
Fischottern bilden und daher
Sumpfmarder oder Sumpfott
nannt werden.

Das Wohngebiet des Nörz
immer an das Wasser gebund
den Rohr- und Schilfwäldern
großer Seen, an Flüssen und
und in den ausgedehnten, wa
chen Gebieten großer Sümp
seine Heimath. Dort lebt e
Marder- und Otterart zugleich
während er im Schilf und R
die Nester der Vögel aufstöbert,
er Eier und Junge raubt, sucht
Wasser seine Nahrung, aus
Krebsen, Fröschen und Musch
stehend. Er soll ein besonderer
haber der leckeren Krustenthie
und dort nicht vorkommen, wo
gänzlich fehlen. Er schwimm
taucht vorzüglich und ist im
große Strecken unter dem
zurückzulegen. Während bei
wöhnlichen Schwimmen Kop
Rücken des Thieres weit au
Wasser herausragen, läßt sich
unruhigte und verfolgte Nörz
in das Wasser einsinken, da
noch die Nase sichtbar ist. D
zen Schwimmhäute befähigen
Bewegung im Wasser ganz
lich, wenngleich sie nicht so
prägt sind, daß sie in seine
auf dem Lande zu sehen sin
bekanntlich beim Fischotter seh
lich der Fall ist. Infolgede
die Fährte des Nörzes der de
fes außerordentlich ähnlich, un
ganz sicher, daß früher man
legte Nörz als Iltis angeseh
den ist.

Ganz charakteristisch für di
fährte in tiefem Schnee ist die
thümlichkeit, daß der Nörz
weise unter dem Schnee vers
also gewissermaßen wie im
untertaucht, um dann nach
Schritten wieder an die Ober
kommen. Wo der Jäger in d
des Wassers eine solche Spu
hat er es unfehlbar mit eine
zu thun. Wie sehr der Su
das Wasser als sein eigentlic
ment betrachtet, geht daraus
daß er bei Jagd und Verfolgu
zum Wasser flüchtet, um do
unterzutauchen. Seinen Bau
in der Erde unter Wurzelstö
Erlen und Weiden des Ufers
versieht er auch nur mit A
röhren, die unterhalb des
im Wasser münden. Wann
in diesem Bau seine Jungen
nicht genau bekannt, aber hö
scheinlich werden die Jungen
und Mai geboren.

Was nun das Vorkom
Nörzes in Deutschland bet
sind darüber sehr wenige zu
Angaben vorhanden. Sicher
Sumpfotter früher in
Brandenburg, Pommern,
burg und Holstein ziemlich h
wesen, denn in alten Bericht
von der Erlegung eines „M
„Mink", wie er damals
wurde, die Rede. Noch vor
50 Jahren war er im La
schen, bei Ratzeburg und im
burgischen nicht selten. 18
ein Exemplar bei Ribdegst
der Nähe von Braunschweig
sen, 1864 wurden zwei N
dem Gute Ruhleben bei P
gen und in den siebziger J
vorigen Jahrhunderts no
wenige in verschiedenen Thei
lenburgs und Pommerns.
selbe Zeit wurden auch m
Exemplare in Schlesien in
der Oder erlegt.

Wenn nun auch in sel
Fällen der grausamen
„Mode" die Vernichtung ob
tige Verminderung einer
Thierart zur Last gelegt we
so ist sie an der Vernichtu
Pelzträgers unschuldig, viel
den die vielfachen Meliora
seinen Wohngebieten, beso
Trockenlegung von Sümpfe
Regulirung von Wasserlä
Verschwinden veranlaßt ha

Singer Nähmaschinen zu verkaufen

—— Engelfeld Hardware Store ——

Hermann Nordick Eigentümer

Ich bin als alleiniger Verkäufer und Collektor für die Singer Nähmaschinen für Engelfeld, St. Gregor und Münster ernannt worden und bin daher in der Lage Ihnen die allerbeste Nähmaschine die jemals gemacht wurde zu billigem Preise für baar oder auf längere Zeit ohne Zinsen zu verkaufen. Kommen Sie und besichtigen Sie dieselben in meinem Store, oder besser, nehmet eine mit auf Probe.

Ich habe ferner Chatham Küchenschränke und die berühmten Victor Sprechmaschinen für baar oder auf längerer Zeit zu verkaufen. — Ferner habe ich eine volle Auswahl in Eisenwaaren, wie Heiz- und Koch-Oefen, Betten, Matratzen, Farbe, Pumpen, Röhren, Wand-, Taschen- und Weckuhren. Auch habe ich eine Anzahl neuer Rahmseparators auf Lager zu sehr billigem Preise.

Versichern Sie Ihre Gebäude bei mir.

Zufriedenheit garantiert oder Geld zurückerstattet. Ich gebe 10 Prozent Disc. für baare Einkäufe.

Hermann Nordick,

Engelfeld, Sask.

Eisenwaren & Maschinerie

Schwere und Shelf Eisenwaren
Koksöfen, Ranges u. Furnaces
De Laval Rahm Separatoren
Eldredge B Nähmaschinen
Windmühlen, Futtermühlen
Gasolin Motoren u. Dreschausrüstungen.

Wir haben eine wohlausgerüstete Klempnerei. Agenten der berühmten Massey Harris Maschinerie. Besucht uns.

RITZ & YOERGER
...HUMBOLDT - SASK...

HUMBOLDT
Fleischergeschäft
Stets frische selbstgemachte Wurst an Hand
Fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft
John Schaeffer

Neue Möbel
nach neuen Mustern und nach der neuesten Mode

Wenn Sie irgend ein Möbbrelstück auchen oder ein neues Heim ausstatten wollen, so fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen für Schlafzimmereinrichtung, Eisenbetten, Matratzen, Speisezimmertischen, Stühlen, Porzelanwarenschränken, 2c. 2c.

Ein großer Vorrat von Teppichen jeder Art ist immer an Hand.

GEO. RITZ
HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

KLASEN BROS.
Händler in allen Sorten von
Baumaterialien
Agenten für
Deering Selbstbinder, Mähmaschinen, Heurechen und Wägen
Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen.
DANA, SASK.

Münster Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	.85
" " 2 "	.80
" " 3 "	.78
" " 4 "	.71
" " 5 "	.61
" " 6 "	53
Futter Weizen No.	43
Hafer, weißer No. 2	28½
Gerste No. 3	.42
Flachs No. 1	1.59
Mehl, Patent	3.—
„Bran"	1.25
„Short"	1.40
Kartoffeln	.60
Butter	.15
Eier	.17

Winnipeger Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	1.00
" " 2 Northern	.99
" " 3 "	.98
" " 4	92c
" " 5	81c
" " 6	76c
Futterweizen No. 1	63c
Hafer No. 2 weiß	39c
" No. 3 " "	38c
Gerste No. 3	68c
Flachs No. 1	$1.95
Kartoffel " "	$1.00
Mehl, Ogilvie Royal Household	$2.90
" , Mount Royal	$2.80
" , Glenora Patent	$2.65
" , Purity	$2.90
" , Manitoba Strang Bakers	$2.40
" , XXXX	$1.60
Alles per Sack von 98 Pfd	
Butter Creamery	23c
" Dairy	17c
Vieh, Stiere, gute per Pfd.	4½c
fette Kühe	4½c
halbfette Kühe	03½c
Kälber	05½
Schafe	05½
Schweine 125 — 250 Pf.	08½

Der Nörz.

Ein in Deutschland immer seltener werdendes Pelzthier.

Unter dem außerordentlich mannigfachen Pelzwerk, das wir heute in den großen Modehäusern zu sehen bekommen, hat besonders der Nerz- oder Nörzpelz (hierzulande zumeist „Mink" genannt) die Gunst der Damenwelt gewonnen, und er ist auch in der That sowohl wegen seiner gleichmäßig schönen braunen Farbe, wie wegen seiner weichen, feinen und dichten Behaarung ein besonders geschätztes Schmuckstück. Genau genommen giebt es zwei verschiedene Nörzarten, den europäischen und den amerikanischen, von denen der letztere größer, kurzköpfiger und langschwänziger ist und einen vollhaarigeren, weicheren Pelz hat. Im Uebrigen aber gleicht er dem europäischen vollständig und wird deshalb oft nur als klimatische Abart desselben betrachtet. Die besten kommen aus den Hudsonbai-Ländern, und während sie auch hier schon nicht mehr häufig sind, gehört der Nörz in Deutschland heute zu den größten Seltenheiten.

Der Nörz ist eine Marderart und gehört einer eigenartigen Gruppe von Mardern an, die ein Bindeglied zwischen den echten Mardern und den Fischottern bilden und daher auch Sumpfmarder oder Sumpfotter genannt werden.

Das Wohngebiet des Nörzes ist immer an das Wasser gebunden; in den Rohr- und Schilfwäldern stiller, großer Seen, an Flüssen und Bächen und in den ausgedehnten, wasserreichen Gebieten großer Sümpfe ist seine Heimath. Dort lebt er nach Marder- und Otterart zugleich, denn während er im Schilf und Röhricht die Nester der Vögel aufstöbert, denen er Eier und Junge raubt, sucht er im Wasser seine Nahrung, aus Fischen, Krebsen, Fröschen und Muscheln bestehend. Er soll ein besonderer Liebhaber der leckeren Krustenthiere sein und dort nicht vorkommen, wo Krebse gänzlich fehlen. Er schwimmt und taucht vorzüglich und ist imstande, große Strecken unter dem Wasser zurückzulegen. Während beim gewöhnlichen Schwimmen Kopf und Rücken des Thieres weit aus dem Wasser herausragen, läßt sich der beunruhigte und verfolgte Nörz so tief in das Wasser einsinken, daß nur noch die Nase sichtbar ist. Die kurzen Schwimmhäute befähigen ihn zur Bewegung im Wasser ganz vorzüglich, wenngleich sie nicht so ausgeprägt sind, daß sie in seiner Spur auf dem Lande zu sehen sind, was bekanntlich beim Fischotter sehr deutlich der Fall ist. Infolgedessen ist die Fährte des Nörzes der des Iltisses außerordentlich ähnlich, und es ist ganz sicher, daß früher mancher erlegte Nörz als Iltis angesehen worden ist.

Ganz charakteristisch für die Nörzfährte in tiefem Schnee ist die Eigenthümlichkeit, daß der Nörz streckenweise unter dem Schnee verschwindet, also gewissermaßen wie im Wasser untertaucht, um dann nach 20—30 Schritten wieder an die Oberfläche zu kommen. Wo der Jäger in der Nähe des Wassers eine solche Spur trifft, hat er es unfehlbar mit einem Nörz zu thun. Wie sehr der Sumpfotter das Wasser als sein eigentliches Element betrachtet, geht daraus hervor, daß er bei Jagd und Verfolgung stets zum Wasser flüchtet, um dort sofort unterzutauchen. Seinen Bau, den er in der Erde unter Wurzelstöcken von Erlen und Weiden des Ufers anlegt, versieht er auch nur mit Ausgangsröhren, die unterhalb des Spiegels im Wasser münden. Wann der Nörz in diesem Bau seine Jungen wirft, ist nicht genau bekannt, aber höchstwahrscheinlich werden die Jungen im April und Mai geboren.

Was nun das Vorkommen des Nörzes in Deutschland betrifft, so sind darüber sehr wenige zuverlässige Angaben vorhanden. Sicher ist der Sumpfotter früher in Preußen, Brandenburg, Pommern, Mecklenburg und Holstein ziemlich häufig gewesen, denn in alten Berichten ist oft von der Erlegung eines „Menk" oder „Mink", wie er damals genannt wurde, die Rede. Noch vor ungefähr 50 Jahren war er im Lauenburgischen, bei Ratzeburg und im Mecklenburgischen nicht selten. 1858w urde ein Exemplar bei Riddegshausen in der Nähe von Braunschweig geschossen, 1864 wurden zwei Nörze auf dem Gute Ruhleben bei Plön gefangen und in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts noch einige wenige in verschiedenen Theilen Mecklenburgs und Pommerns. Um dieselbe Zeit wurden auch noch einige Exemplare in Schlesien im Gebiete der Oder erlegt.

Wenn nun auch in sehr vielen Fällen der grausamen Herrscherin „Mode" die Vernichtung oder gewaltige Verminderung einer bestimmten Thierart zur Last gelegt werden muß, so ist sie an der Vernichtung dieses Pelzträgers unschuldig, vielmehr werden die vielfachen Meliorationen in seinen Wohngebieten, besonders die Trockenlegung von Sümpfen und die Regulirung von Wasserläufen, sein Verschwinden veranlaßt haben.

Spähne.

Mit den größten Instrumenten kann man 60 Millionen Sterne erkennen.

In Berlin wird jetzt eine Miethskaserne mit 750 Zimmern gebaut.

Eiterbazillen bleiben noch bei einer Kälte von 220 Grad lebensfähig.

Das größte lebende Amphibium ist der japanische Riesensalamander, 6½ Fuß lang.

Nelken geben schon durch die geringsten Spuren von Leuchtgas oder Azetylen in der Luft ein.

Die deutsche Nordküste ist seit dem Abschluß der großen Eiszeit um ungefähr 20 Meter gesunken.

Kentucky produzirte im letzten Jahre 38.7 Prozent von allem in den Ver. Staaten gezogenen Tabak.

In dem von London bedeckten Raume hätten Berlin, Petersburg, Rom und Paris bequem Platz.

König Georgs Krönungs-Uniform kostet — ohne die „kleinen Montirungsstücke" — $55,000.

Von allem im Jahre 1909 in dieses Land eingeführten Zucker stammten 68 Prozent aus Cuba.

Das älteste Herbarium in Deutschland, das des Ulmers Harder, stammt aus den Jahren 1574—76.

Livingstone, der in der Wildniß viele Thiere beobachtet hat, versichert, daß alle Thiere Linksfer sind.

Der erste Blitzableiter in Deutschland wurde im Jahre 1779 auf dem Jakobithurm in Hamburg errichtet.

Ein über Land gespannter Telegraphendraht hält viermal so lang wie ein solcher in den Straßen der Großstadt.

Die Dachshundrasse ist sehr alten Ursprungs und wurde schon vor mehr als 2000 Jahren in Aegypten gehalten.

Der höchste Baum, den der Staatsbotaniker v. Müller in der Colonie Viktoria sah, war ein Gummibaum von 160 Metern.

England hat einen Seekartenbestand von 3500 Blatt, Frankreich gar von 5000, Deutschland einen von wenig über 200 Blatt.

Mendelejew sagte die Auffindung des Elementes Standion voraus und beschrieb schon vorher genau die Eigenschaften, die es haben müßte.

Der Bierconsum in England hat in fünf Jahren um mehr als zwei Millionen Faß abgenommen, von 32 auf 26 Gallonen per Kopf der Bevölkerung.

Das in Deutschland in Eisenbahnen angelegte Kapital stellt sich auf etwa $60 per Einwohner, das in den Ver. Staaten auf $156 per Kopf der Bevölkerung.

Deutschland importirt mehr von den Erzeugnissen Italiens, als irgend ein anderes Land; an zweiter Stelle stehen die Ver. Staaten, an dritter Frankreich.

Der Werth der Mineralprodukte der Ver. Staaten betrug im Jahre 1909 $1,886,000,000, eine Zunahme von $779,000,000, oder 70 Prozent, seit 1901.

Die Elektronen habe eine so riesige Geschwindigkeit, daß sie den Weg von Berlin nach New York in ungefähr ein Zwanzigstel Sekunde zurücklegen würden.

Der Jordan hat die meisten Krümmungen von alle Flüssen der Welt; auf einer Entfernung von 60 Meilen in der Luftlinie ist seine wirkliche Länge 213 Meilen.

Die größte nachgewiesene Fluggeschwindigkeit, 300 Kilometer in der Stunde, erreichte eine Hausschwalbe, die von Gent bis Antwerpen 12½ Minuten brauchte.

In Frankreich haben innerhalb der letzten drei Jahre die unter der Controlle des Aeroclubs stehenden Aviatiker an Preisen rund zweieinhalb Millionen Frank gewonnen.

Alaska hat große Waldgebiete, jedoch verhältnißmäßig wenig kräftig entwickelte Bäume. Es wurden im Jahre 1910 nur 15,471,000 Bretterfuß Holz aus denselben gewonnen.

In Indien wird der Saft des Bambusbaumes zu medizinischen Zwecken verwendet. Der Saft soll stärkend, tonisirend und kühlend wirken. Seine chemische Untersuchung hat ergeben, daß er fast durchweg aus Kieselsäure neben Spuren von Kalk und Potasche besteht.

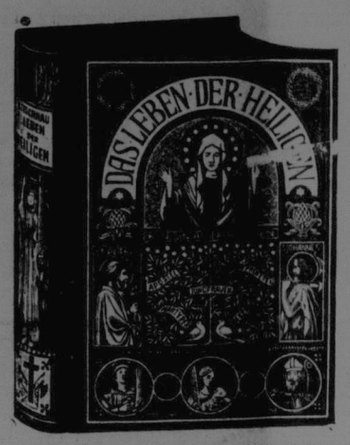
Das Fürstenthum Liechtenstein hat keine Staatsschuld; auch kennt man dort weder Kriegsbudget noch Wehrpflicht. Im Jahre 1806 von Napoleon dem Rheinbund einverleibt, mußte es dem Eroberer noch Heeresfolge leisten. Das war der Liechtensteiner letzter Militärdienst.

Vor einem Jahrhundert brauchte man zu einer Wagenfahrt von Schwäbisch-Gmünd nach Ellwangen bei ungünstigem Boden und damit bedingter Fahrtunterbrechung drei Tage. Heute durchfährt ein Kurierzug der Staatsbahn dieselbe Strecke in 50 Minuten.

Im Durchschnitt beträgt die Pulszahl bei Kindern in den ersten Lebensmonaten 120 bis 140 pro Minute, im 2. Lebensjahre 100—120 und zwischen dem 3. und 6. Jahre immer noch mehr als 90: erst nach der zweiten Zahnung nähert sich die Puls-Frequenz jener des Erwachsenen, das ist 72 in der Minute.

Prachtvolle kathol. Hausbücher

welche in jede katholische Wohnung gehören.



Einband zu Bitschnau, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes nach den besten Quellen bearbeitet v. Pater **Otto Bitschnau,** O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudigier, Bischofs von Linz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit **4** Farbendruckbildern, farbigem Titel, Familien-Register und **330** Holzschnitten. 1016 Seiten. Format 8½ bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

Bischof Rudigier schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verläßlichsten Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auferbauliches, der Fassungskraft aller Leser Angemessenes ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich." Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an.

Theol. praktische Quartalschrift. Linz.

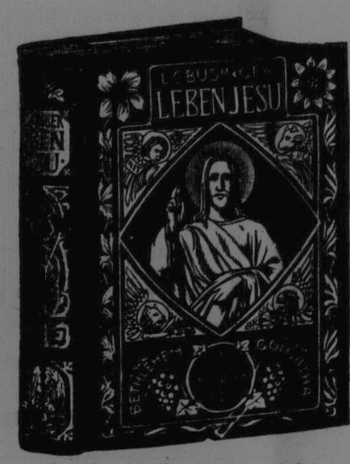
Die Glaubens- und Sittenlehre der katholischen Kirche in ausführlichem Unterichte dargestellt und mit Schrift- und Väterstellen, sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von **Dr. Hermann Rolfus,** Pfarrer und **F. J. Brändle,** Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Einschaltbildern und **480** Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gediegener Bearbeitung und prachtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus" für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg; „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein."

Monika, Donauwörth.

Einband zu Rolfus, Glaubens- u. Sittenlehre



Einband zu Businger, Leben Jesu.

Das Leben unseres l. Herrn u. Heilandes Jesus Christus und seiner jungfräulichen Mutter Maria, zum Unterricht und zur Erbauung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrw. Paters Martin von Cochem, dargestellt von **L. C. Businger,** Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden, **Dr. Karl Greith,** Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromotitel, **16** neuen ganzseitigen Illustrationen, worunter **8** künstlerisch ausgeführte **Chromolithographien** und 575 Textillustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

Es freut mich aussprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefster Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit lichtvoller Klarheit und spricht zum Herzen mit Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen... Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die frommen Sitten zerstörenden Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Fürstbischof von Breslau.

Maria und Joseph. Das Leben der allerseligsten Jungfrau und ihres glorreichen Bräutigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehrer Mariens. Von Pater **Beat Rohner,** O. S. B., Pfarrer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreiunddreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neueste Ausgabe mit feinen Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und seeleneifrigen Ordenspriester in schlichter, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürsterzbischof von Salzburg mit Wärme bevorwortet und von den hervorragendsten Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.

Einband zu Rohner, Maria u. Joseph

Der „St. Peters Bote" hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

"St. Peters Bote" Muenster, Sask.

Wenden Sie sich an J. Stiegler wenn Sie Ihre Einkäufe machen!

Kleider machen Leute; denn der Mann, der sich gut kleidet, hat die Zuversicht so gut gekleidet zu sein, wie sein Nachbar und kommt durch die ganze Welt. Wer einen guten Anzug trägt, kommt meistens zuerst am Ziele an.

„Wir verkaufen gute Kleider!"

Wir sind Verkäufer der berühmten „Broadway" Anzüge für Männer welche nichts mit der Veränderung der Mode zu tun haben. Diese Anzüge sind von dauerhaftem Fabrikat und können zu allen Jahreszeiten getragen werden. Verkauft zu solchen Preisen, die Sie wünschen. $15 bis $20.

Die Anzüge sind gerade was Sie brauchen.

J. J. STIEGLER, Phone 30, Main Street, **HUMBOLDT.**

Land! Land!

Jetzt ist die Zeit, Land zu kaufen in der St. Peters Kolonie!

Wir haben einige der auserlesensten Stücke Landes zu verkaufen zu Preisen, die jedem passen.

Wilde und verbesserte Ländereien gekauft und verkauft.

Lassen Sie Ihr Land durch uns verkaufen.

Wegen Anleihen und Versicherungen irgend welcher Art sprechen Sie vor bei

PILLA & LINDBERG
MUENSTER - - - SASK.

An die Stimmgeber des Wahlkreises Humboldt.

Werte Herren!

Ich befürworte Reciprocität und freie Geschäftsbedingungen mit den Vereinigten Staaten in Bezug auf unsere natürlichen Farmprodukte.

Ich befürworte die Eröffnung der Felder der Conkurrenz und der Märkte für unsere natürlichen Farmprodukte, ebenso die Eröffnung des Feldes der Conkurrenz für Eisenbahnen, welche unsere Produkte auf die Märkte führen. Es ist meine feste Überzeugung, daß Conkurrenz und offene Märkte den Preis der Farmprodukte erhöhen, den Bau von Eisenbahnen nach den westlichen Provinzen fördern und auf diese Weise eine Conkurrenz und niedrigere Frachtraten für den Landwirt herbeiführen werden.

Ich bin zu Gunsten des sofortigen Beginns und der baldigen Vollendung der Hudson Bay Eisenbahn, und folglich der Eröffnung eines neuen Handelsweges für unsere Produkte nach den Weltmärkten.

Ich bin zu Gunsten der Regierungskontrolle und Oberaufsicht über die Eisenbahnen und Elevatoren.

Als Kandidat der Liberalen Partei dieses Wahlkreises ersuche ich Sie um Ihre Unterstützung. Wie Sie alle wissen, hat die Liberale Partei unter Anführung des Achtb. Sir Wilfrid Laurier das Ehrenwort gegeben, daß sie das Reciprocitätsabkommen mit den Vereinigten Staaten unterstützen werde, während die konservative Partei ihr Wort dareingesetzt hat, die Maßnahme zu vereiteln.

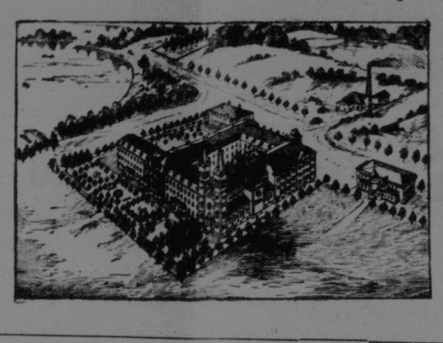
Für welche Partei werden Sie stimmen? Welche Partei beschützt Ihre Interessen als westlicher Landwirt? Ich überlasse Ihnen mit Zuversicht die Beantwortung dieser Fragen bei der Wahlurne am nächsten 21. September.

In der Hoffnung, daß alle meine Freunde und alle, welche es wohl meinen mit Sir Wilfrid Laurier und der Liberalen Partei, uns unterstützen werden, indem sie am oben genannten Tage zur Wahl gehen werden, zeichnet

Achtungsvoll der Ihrige

D. B. Neeley.

St. John's University
COLLEGEVILLE, MINN.



Das größte, bestversorgte und beköstigende katholische Collegium im Nordwesten. Gegründet in 1857. Unter Leitung der Benediktiner. Herrliche Lage, 75 Meilen nordwestlich von St. Paul und Minneapolis, an den mit bewaldeten Hügeln sich erhebenden Ufern zweier prachtvoller Seen. Große Gebäulichkeiten mit allen modernen Einrichtungen. Bibliothek mit mehr als 30,000 Bänden. Wertvolles Museum. Neue Wissenschaftshalle, wert $40,000. Großes Gymnasium und gymnastischer Lehrer. Unübertreffliche Vorteile für innere und äußere Uebungen, für geistige und moralische Ausbildung. Zahl der letztjährigen Studenten 385. 40 Professoren. Kost und Unterricht $225 per Jahr.

Unsere Kurse:

Stenographie und Schreibmaschine, Telegraphie, Musik, Zeichnen, Malen, Vorbereitungskurse, kommerzielle, wissenschaftliche, klassische, philosophische und theologische Kurse.

Wegen Katalog, Ansichtsbuch u. s. f. schreibe man an

The Rev. Rector.

Grundeigentum!

Verbessertes und wildes Farmland, ebenso städtisches Grundeigentum zu verkaufen. Anleihen promptest besorgt. Feuer- und Lebensversicherung.

Oeffentlicher Notar.

F. J. VOSSEN, jr. - WATSON, SASK.

Farmer, leset dieses!

Trotzdem unser Geschäft guten Absatz hatte, so haben wir doch noch einige tausend Fuß von unserm reinen Kupfer Kabel an Hand, und da wir keine Ware für nächstes Jahr halten wollen, so bieten wir unsern Vorrat zum Kostenpreise an. Diese Gelegenheit ist Euch noch nie gegeben worden, und Ihr könnt Eure Termine selber machen. Wir nehmen einen Notenschein mit 6 Prozent Zinsen und geben Euch Zeit bis Ihr bezahlen könnt. Dieses ist eine schöne Gelegenheit für Schul-Distrikte und Kirchen gegen Blitzschläge zu versichern. Lasset diese Gelegenheit nicht vorüber gehen, sondern schreibet gleich, denn unser Vorrat ist nicht groß. Wir versichern jedes Gebäude für $500 Dollar. Sollte der Blitz es dennoch beschädigen, so geben wir Euer Geld zurück mit 10 Prozent Zinsen.

ROYAL SUPPLY HOUSE

Box 3552 Station B., WINNIPEG, Man.

Offizieller Wetterbericht von Münster, Saskatchewan

Datum	1911. Höchste Tem.	1911. Niedrigste.	1910. Höchste	1910. Niedrigste.	1909. Höchste	1909. Niedrigste
1. Juli	67	50	75	50	76	54
2. "	67	37	64	51	74	53
3. "	68	46	71	52	75	41
4. "	67	37	77	43	76	43
5. "	69	46	82	46	77	45
3. "	68	35	76	56	74	41
7. "	68	48	74	51	75	51
8. "	60	47	67	54	76	45
9. "	65	36	74	36	75	43
10. "	69	38	81	49	73	53
11. "	70	58	73	43	84	59
12. "	78	59	73	44	83	54
13. "	81	50	76	41	88	55
14. "	70	50	77	43	86	51
15. "	60	44	62	50	88	52
16. "	65	39	57	37	71	59
17. "	66	40	64	32	75	66
18. "	77	49	76	41	70	55
19. "	81	49	82	41	67	45
20. "	70	45	87	44	84	50
21. "	68	43	63	50	66	49
22. "	61	36	64	36	68	35
23. "	68	34	55	39	64	45
24. "	70	38	56	38	68	35
25. "	68	40	66	35	66	43
26. "	55	33	58	35	86	53
27. "	61	34	62	37	68	43
28. "	67	47	68	43	58	40
29. "	68	46	56	46	76	48
30. "	70	43	56	37	63	44
31. "	72	44	65	25	67	43

Machen Sie einen Versuch mit dem — wohlbekannten, neuen Gebräu —

Saskatoon Lager Bier.

Der Stolz von Saskatoon.

Rein, Nahrhaft, Wohlschmeckend.

„Saskatoon" wird überall verlangt, und während es in großer Nachfrage ist, gewinnt es täglich mehr und mehr an Beliebtheit im ganzen Nordwesten. **„Saskatoon"** ist von unübertreflicher Qualität, mit schneeweißem Schaum, und rein wie der Morgentau.

Alleinige Brauer und Bottler

Hoeschen Wentzler Brewing Co.

SASKATOON, SASK.

Hoffnungsvoll.

Graf Zeppelin über seine Spitzbergen-Expedition.

In dem dieser Tage unter dem Titel „Mit Zeppelin nach Spitzbergen" erschienenen Bericht der Studienreise der deutschen arktischen Zeppelin-Expedition, zu welchem Prinz Heinrich von Preußen die Einleitung geschrieben hat, äußert sich im Schlußkapitel Graf Zeppelin selbst über die Möglichkeit, mit einem seiner Luftschiffe eine arktische Expedition zu unternehmen. Der Graf unterschätzt nicht die Schwierigkeiten einer solchen Expedition, aber er hält sie trotzdem für ausführbar, und zwar auf Grund der eingehenden Studien, die von der Vorexpedition angestellt worden sind. Er hält als Hauptstation den Signehafen für geeignet, stellt fest, daß es möglich wäre, Luftschiffstationen zu errichten, und untersucht, ob eine sichere Verankerung durchzuführen sei. Dabei kommt er zu dem Schluß, daß die Verankerungsversuche mit unbedingter Sicherheit praktischen Erfolg ergeben haben.

Graf Zeppelin fährt dann fort: „Da es von großem Werth sein wird, den Weg, welchen das Luftschiff durchlaufen hat, zu bezeichnen, damit es ihn auf dem Rückweg leicht wieder verfolgen oder damit es von einem anderen Luftschiff gefunden werden kann, so wurden auch die Mittel hierzu erwogen und theilweise schon ausgeprobt. Letztere bestanden in dem Auflassen von kleinen an Schwimmern verankerten Gummiballons bis zur Höhe von etwa fünfzig Meter, welche sich als weithin sichtbar bleibend erwiesen, und in dem von den Herren von Drygalski und Miethe empfohlenen Ausstreuen von Fuchsinpulver, das bald eine leuchtende unverwischbare Farbe abgibt, durch strichweises Ausstreuen kann zugleich die Richtung des vom Luftschiff eingeschlagenen Weges bezeichnet werden."

Graf Zeppelin hält einen derartigen Forschungsflug für „ein fast gefahrloses Unternehmen" und denkt sich seinen Verlauf etwa folgendermaßen: „In Entfernungen von etwa dreihundertsechzig Kilometer untereinander werden in der gewählten Richtung Staffelplätze angelegt, die mittels wiederholter Rückfahrten zum Ausgangspunkt mit den nöthigen Vorräthen an Lebens- und Betriebsmitteln versehen werden. Die erste Eisstaffel wird dadurch als Hauptstaffel eingerichtet, das sich von dem an der Eisgrenze verweilenden Eisschiff ein von einem Kraftschlitten mit Luftschraube gezogener Schlittenzug beladen mit den nöthigen Vorräthen dorthin begibt. Dieser Schlittenzug führt einen Funkspruchapparat mit, und er kann, wenn im Nothfall gerufen, einem zurückkehrenden Luftschiff oder dessen Besatzung entgegenfahren. Ein zweites Luftschiff bleibt an dem Ausgangsort zur Ablösung oder Hülfeleistung für das ausgeflogene bereit."— „Freilich", so schließt Graf Zeppelin seine Ausführungen, „um Forschungsflüge von Spitzbergen aus unternehmen zu können, müssen die Luftschiffe erst von Deutschland aus dorthin gelangen. Ueber die Frage, wie das zu machen ist, haben sich schon viele den Kopf für mich zerbrochen. Die Lösung lautet einfach: sie fliegen dorthin. Daß und wie sie das können, werden ihre — hoffentlich in nicht zu ferner Zeit von Hamburg ausgehenden — Flüge aller Welt klar machen."

Zerstreut.

Ein Arzt, der etwas zerstreut sein mochte, ward zu einem Kranken gerufen. Die Frau erkundigte sich nach dem Zustande ihres Mannes. — „Er ist sehr krank," sagte der Arzt. — „Freilich, aber was fehlt ihm, mein Herr?" — „Was soll ihm fehlen? Er hat das Scharlachfieber." — „Das Scharlachfieber? Und woran sehen Sie das?" — „An seinen Händen; sie sind ja blutroth." — „Eil Herr Doktor, das kommt von ganz was anderm. Mein Mann ist ein Schönfärber." — „So? Dann ist's gut! Er wäre bei meiner Ehre gestorben, wenn er nicht Schönfärber wäre!"

CONVENT
Of The
SACRED HEART
VANCOUVER, B.C.
1221 Burnaby Street.

Die Damen des Göttlichen Herzens haben eine Boarding Schule in der Coleman Mansion eröffnet.

Die Zahl der Schülerinnen beschränkt.

Adresse:

Madame Gorman.

Agenten für den St. Peters Boten.

Reisender Agent:
Anton Hackl.

Localagenten:
P. **Rudolph**, Humboldt.
P. **Ildephons**, Fulda u. Willmont
P. **Matthias**, Leofeld.
P. **Benedikt**, Hoodoo, St. Meinrad und St. Benedikt.
P. **Chrysostomus**, Bruno, Dana, Spalding und Beauchamp.
P. **Bernard**, Watson, Engelfeld und St. Oswald.
P. **Bonifaz**, Dead Moose Lake, Pilger und Carmel.
P. **Leo**, St. Gregor u. St. Gertrud.
Philipp Hoffmann, Annaheim.
Geo. H. Gerwing, Leonore Lake.
Seraphim Schönacker, Coblenz und Umgebung.
Jos. Ottenbreit, Odessa, Sask.
Jos. Jelinski, Regina, Sask.
Peter Schwartz, Berlin Ont.
Jos. Berges, Waterloo, Ont.
B. Beingeßner, Formosa, Ontario.
David Fartney, Mildmay, Ont.
Ges. Lobsinger, Walkerton, Ont.
P. Jansen, Armstrong, B.C.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Prairiefeuer und Waldbrände.

Die Aufmerksamkeit des Publikums sei hiermit auf die Gefahr des Verlustes von Eigentum und Leben durch Prairiefeuer und Waldbrände hingewiesen, und die größte Vorsicht soll beim Umgehen mit Feuer verwendet werden. Kein Feuer soll im Freien angezündet werden, ehe nicht vorher der Platz rings um gekratzt worden ist. Auf das Feuer muß man fortwährend Acht geben und brennende Rundhölzer, Gewehrwatte usw. müssen gänzlich ausgelöscht sein, ehe man sie auf die Erde wirft.

Folgende Verfügungen des Feuer-Aktes werden streng in Ausführung gebracht:

Irgend eine Person, die direkt oder indirekt ein Feuer anzündet, und demselben freien Lauf läßt über eines Anderen Eigentum, oder dasselbe über sein eigenes Land hinausbrennen läßt, macht sich einer Geldstrafe von fünfundzwanzig bis zweihundert Dollars schuldig und überdies soll eine solche Person gehalten sein, Schadenersatz zu leisten in dem Betrage, der mit dem Verluste, welche dem Besitztum infolge Beschädigung oder Zerstörung durch Feuer erwachsen ist, übereinstimmt.

Irgend eine Person, welche ein Feuer anzündet, oder anzünden hilft behufs Campierens oder Markierens mittels Brenneisen, und dasselbe, ohne es auszulöschen, verläßt, macht sich einer Geldstrafe von einhundert Dollars schuldig.

Niemand darf ein Feuer anzünden zwecks Klärens des Landes, außer das Land ist mit einer zwanzig Fuß breiten Feuerschutzklärung umgeben. Ein solches Feuer muß von drei erwachsenen Personen bewacht werden. Wenn das Feuer vor dem 7. Mai angezündet wird, braucht die Feuerschutzklärung nur zehn Fuß breit zu sein.

Verläßt jemand das Feuer ohne die vorgeschriebene Bewachung, oder läßt er dasselbe ausbrechen, so macht sich eine solche Person einer Geldstrafe von einhundert Dollars schuldig.

Feueraufsehern wird die Macht erteilt, die Hülfe aller Männer zwischen dem Alter von sechzehn und sechzig Jahren zu beanspruchen zur Bekämpfung von Waldbränden innerhalb fünfzehn Meilen von deren Wohnungen. Die Strafe des Verweigerns, zu gehorchen, ist eine Geldbuße von fünf Dollars.

Auf Befehl

W. W. Cory,
Deputy Minister des Innern.

Bekanntmachung!

Geldvorschüsse bis zu 75 Prozent des Wertes des in den „Cars" zu verschickenden Getreides, bei Vorzeigung der Verladungsscheine für dieselben, bei der Union Bank, Humboldt.

Alle Getreidebillete für Bargeld ausgewechselt bei der Union Bank umsonst.

Entlaufen von Sec. 30 — S. E. ¼ 37 — 24 Carmel P. O. am 15. August eine schwarze Stute, weißer Stern an der Stirne, 9 Jahre alt. Etwaigen Aufenthalt oder Auskunft soll man an den „St. Peters Bote" oder an John Wagner berichten. Belohnung garantiert.

Bekanntmachung.

Verloren, ungefähr am 15. August ein gefleckter (rot und weiß) Heifer, etwa 1½ Jahr alt. Auskunft erteile man gefälligst

John Howe, Kermaria, Sask.

Verloren, eine Betzler & Wilson Fountaine Pen auf dem St. Gregor Picnic, Sonntag, den 3. September. Finder, bitte, erstatte sie an den „St. Peters Bote."

St. Peters Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Donnerstag in Muenster, Sask., und kostet bei Vorausbezahlung:
für Canada . . . $1.00
für andere Länder . $1.50
Ankündigungen werden berechnet mit 50 Cents pro Zoll einspaltig für die erste Einrückung, 25 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.
Lokalnotizen werden zu 10 Cents pro Zeile wöchentlich berechnet.
Geschäftsanzeigen werden zu $1.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder $10.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.
Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erstklassige katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.
Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada

Aus Canada.

Saskatchewan.

$1000 in Gold offeriert Sir Th... Schaughnessy für die besten ... Pfd. Hard Red Weizen auf d... American Land und Irrigati... Kongreß, der auf dem Madi... Square, New York, im Novem... abgehalten wird. Wer daher A... sicht hat, den besten Weizen liefe... zu können, möge 200 Pfd. per ... preß an J. S. Dennis, C. P. R... gation Colonization Co., Calga... Alta., senden und zwar in ein... doppelten Sacke — der innere S... muß ein neuer Baumwollsack ... — mit einer einliegenden Kar... die den Namen und die Adresse ... Eigentümers trägt. Name u... Adresse des Eigentümers sollen a... auf dem äußern Adreßzettel se... Ein Brief an J. S. Dennis m... zu gleicher Zeit mit dem Sacke ... gesandt werden. Wer im Zwe... ist, ob er besonders guten Wei... hat, kann eine Probe von 2 Qua... an das College of Agriculture, S... katoon, senden, zur Prüfung. ... wird sodann benachrichtigt werd... ob es ratsam ist, sich um den Pr... zu bewerben. Bis zum 15. D... muß J. S. Dennis im Besitze ... 200 zu versendenden Pfund Wei... sein.

Das Landwirtschaftsdepartem... ersucht dringendst die Einwoh... Saskatchewans ihren Kohlenbed... so bald als möglich zu decken ... einer Kalamität — ähnlich der ... Winter 1906—7 — vorzubeug... Da seit April vom Westen her ... folge des Streiks in Alberta ... British Columbia auch nicht e... Kohlenladung nach Saskatchen... kam, so müssen die Leute ihre K... len aus Pennsylvania beziehen.

Die unter Beihilfe der Provin... alregierung organisierte Saskat... wan Co-operative Elevator Co... pany hat den Kauf von drei we... ren Getreidespeichern angekünd... nämlich einen Farmers Elevo... in Caspar und die andern zwei ... der International Elevator Co... pany in Stockholm und Tantall... Kontrakte für die Errichtung ... vier 40,000 Bushels Speichern ... an die Gillespie Construction Co... pany in Brandon und an Hay... & Sons vergeben worden, währ... letztere Firma Kontrakte für ... 30,000 Bushels Elevatoren erhi... Emil Gordon in Saskatoon für ... nen der genannten Größe. ... Ganzen hat die Cooperative ... vator Company bis jetzt die ... trakte für den Bau von 40 Ele... toren vergeben. Alle Elevato... erhalten eine Fassungskraft ... entweder 30,000 oder 40,000 ... shels.

Die Manitoba Free Preß, be... Schätzungen im allgemeinen ... amtlichen ziemlich nahe komm... hat die Ernte der drei Prairie... vinzen durch 24 ihrer speziellen ... spektoren folgendermaßen a... schätzt: Weizen 178,500,000 ... shels, Hafer 223,550,000, Ge... 33,300,000 und Flachs 7,820,... Bushels. Davon entfallen ... Saskatchewan 106,250,000 Bus... Weizen, auf Manitoba 54,400,... Bushels Weizen und auf Alb... 18,000,000 Bushels Weizen.

Bei einer Schießübung mit ei... 22 Kal. Kugelgewehr ersch... durch Zufall in Tessier ein ju... Mann mit einer jungen Dame ... kleines Mädchen mit Namen Fl... Hudson, das hinter einen Getre... schober spielte.